

Auf dem Weg zur Bildungsregion Kreis Recklinghausen



Zwischenbilanz
Lernen vor Ort 2010-2012



Impressum

Herausgeber

Kreis Recklinghausen
Der Landrat
Regionales Bildungsbüro
Fachdienst 41/Schulverwaltung
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen
www.kreis-re.de/Bildung

Regionales Bildungsbüro
E-Mail: bildungsbuero@kreis-re.de
www.kreis-re.de/Bildung

Konzept und Redaktion

Marit Rullmann, Koordinatorin Lernen vor Ort, Kreis Recklinghausen
Dr. Hans Uske, Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung, Duisburg

Texte

Gönül Aydin-Canpolat, Leonie Grage, Maike Hoeft, Christin Jasper, Anne Kuhn, Neda Mehra-
bi-Neumann, Nadine Müller, Marit Rullmann, Anke Sarrazin, Dr. Hans Uske,

Projektleitung

Dr. Richard Schröder; Fachbereichsleiter Gesundheit, Bildung und Erziehung

Auflage

I. Auflage 2012, 1.000 Expl.

Umschlaggestaltung

Kreis Recklinghausen, FD 10 Druckerei, Anja Lohkämper

Druck

Buschhausen, Herten

Das Programm Lernen vor Ort wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und
Forschung und aus dem europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.





Statements

„Mit Bester Bildung für alle setzt sich der **Kreis Recklinghausen** für mehr Bildungsgerechtigkeit und einem insgesamt höheren Bildungsniveau in der Region ein. Der Aufbau eines Regionalen Bildungsnetzwerkes und das Programm Lernen vor Ort haben die strukturelle und fachliche Basis geschaffen für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Städten des Kreises und den Bildungsinstitutionen. Hier übernimmt der Kreis Recklinghausen mit seinem Regionalen Bildungsbüro wichtige koordinierende Aufgaben zu aktuellen Bildungsthemen und Bildungsprojekten im Interesse der 10 Städte mit ihren insgesamt über 625.000 Einwohnern.“

Landrat Cay Süberkrüb, Kreis Recklinghausen

Das Leuchtturmprojekt *Kinder fördern - Eltern stärken* **Castrop-Rauxel** will Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützen und sie in ihren Erziehungskompetenzen stärken. Dazu ist in Castrop-Rauxel ein Kompetenzzentrum zur Förderung frühkindlicher Entwicklung und Erziehung im Aufbau und ein umfassendes Konzept der Eltern- und Familienbildung wird entwickelt, welches in den einzelnen Lebensphasen ihrer Kinder begleiten soll. 2011 fand die erste Elternuniversität mit 20 Workshops statt.

*Bürgermeister Johannes Beisenherz,
Stadt Castrop-Rauxel*

Die **Stadt Datteln** befindet sich vor dem Hintergrund des demographischen Wandels schon seit einigen Jahren in einem erheblichen Umstrukturierungsprozess der Bildungslandschaft.

Es gilt Bewährtes zu bewahren und Neues in den Bildungsprozess einzufügen, in dem die Schulentwicklungsplanung stets fortgeschrieben wird. So plant Datteln die Einführung einer Sekundarschule, um längeres gemeinsames Lernen zu ermöglichen. Stabile Grundschulstandorte sollen die wohnortnahe Unterrichtung im Primarstufenbereich sicherstellen.

Die Einbindung von Kindern mit Förderbedarfen in die Regelschule ist uns ein besonderes Anliegen. Das Thema Inklusion in Schulen wird nicht nur diskutiert, sondern in Datteln gelebt. Neben einer Grundschule mit gemeinsamen Unterricht, gibt es in jeder Sekundarschule „Integrative Lerngruppen“, die von Eltern behinderter und nicht behinderter Kinder sowie Lehrern gleich gut angenom-

men werden. Neben den Schulen unterstützen Musikschule, Stadtbücherei, Volkshochschule, Kindertagesstätten und Jugendzentren den Bildungsprozess nicht nur der jungen, sondern auch der älteren Generationen.

Bürgermeister Wolfgang Werner, Stadt Datteln

„**Dorsten** hat eine innovative und gut aufgestellte Bildungslandschaft. Und doch stellt uns der demografische Wandel vor Herausforderungen: Fachkräfte sind heute schon knapp, in der Zukunft wird der Mangel offenbar werden.

Deshalb befassen wir uns in Dorsten bereits jetzt mit neuen Möglichkeiten handlungsorientierten Lernens und haben so das Thema Inklusion frühzeitig mit kompetenten Partnern auf den Weg gebracht.

Als ich gebeten wurde, zum Thema Bildung ein Statement für die Stadt Dorsten abzugeben, bin ich auf das Zitat: „Das große Ziel der Bildung ist nicht das Wissen, sondern das Handeln“ – gestoßen. Dieses Zitat beschreibt die Einstellung, mit der wir in Dorsten mit Bildung umgehen, sehr treffend. Die Investition in Wissen bringt unserer Gesellschaft die höchsten Zinsen. Bildung hat bei uns in Dorsten Priorität, dies muss für die gesamte Region gelten.

Die Ergebnisse der 3. Regionalen Bildungskonferenz, die am 3. Juli 2012 in Dorsten-Wulfen stattfindet, werden die aktuellen und künftigen Aktivitäten und Strategien in unserer Stadt steuern und begleiten.“

Bürgermeister Lambert Lütkenhorst, Stadt Dorsten

„Erziehung, Bildung, Zukunft“ – das ist das Motto des Bündnisses für Familie, durch das wir in **Gladbeck** die Lebensqualität von Kindern und ihren Familien seit 2005 gezielt verbessern. Wir wissen: Eine gute Familienpolitik ist die beste Stadtentwicklung!

Die Bedeutung des lebenslangen Lernens wird durch die Einrichtung des Gladbecker Bildungsbüros deutlich: Hier bieten wir allen Generationen die Möglichkeit, durch gezielte Unterstützung die passenden Angebote in unserer Bildungslandschaft zu finden. Auch wenn wir die Kinder unserer Stadt besonders im Blick haben, wissen wir, dass nicht nur kurze Beine kurze Wege brauchen. Auch Ältere brauchen Bildungsangebote im Wohnumfeld. Mit dem Bildungshaus Albert-Schweitzer haben

wir daher ein Angebot für alle Generationen geschaffen.

Bürgermeister Ulrich Roland, Stadt Gladbeck

„Die Stadt **Haltern am See** ist stolz auf ihr gut funktionierendes dreigliedriges Schulsystem. Das wird durch die aktuellen Schülerzahlen untermauert. Insbesondere die Hauptschule ist gegen den Landestrend bislang kaum von einer abnehmenden Zahl von Neuanmeldungen betroffen. Gründe hierfür sind neben der pädagogischen Qualität sicherlich die enge Verzahnung von schulischer und beruflicher Ausbildung mit einer sehr hohen Quote von erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen. Im Primarbereich hat sich die Offene Ganztagschule zu einer wahren Erfolgsgeschichte mit einer Teilnahmequote von fast 35 Prozent aller Grundschüler entwickelt.

Die Stadt Haltern am See ist zugleich ergebnisoffen und ideologiefrei in der Diskussion zur Umsetzung neuer Schulformen und integrativer Unterrichtsformen (Inklusion), wobei die spezifischen Bedürfnisse der Schüler vor Ort und der erklärte Elternwille als Richtschnur zukünftiger Schulentwicklungsplanung betrachtet werden.“

Bürgermeister Bodo Klimpel, Stadt Haltern am See

„Der rote Faden für die Bildungsstadt **Herten** liegt im Ausbau und in der Vernetzung der lokalen Bildungseinrichtungen. Musikschule, Jugendkunstschule, VHS und Bibliothek komplettieren die Angebote in Kindergärten und Schulen. Bildung begreifen wir in Herten als lebensbegleitenden Prozess, der schon frühzeitig in Familien, Netzwerken und Institutionen beginnt.“

Bürgermeister Dr. Uli Paetzel, Stadt Herten

„Als Chemiestadt liegt uns sehr an einer hochwertigen und vernetzten Bildungslandschaft und darüber hinaus an der frühzeitigen Förderung des naturwissenschaftlichen und technischen Interesses. Ein innovatives Beispiel dafür ist MINT. **Marl. NRW**, das auf vielfältige Weise das Interesse für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik weckt und die Ausbildung junger Menschen fördert. Ich freue mich, dass sich aus dem Nukleus MINT in Marl ein erfolgreiches regionales Netzwerk mit zahlreichen Partnern aus Schule, Hochschule und Wirtschaft entwickelt hat und MINT.Marl.NRW demnächst in den Mittelpunkt

des Programms Lernen vor Ort rückt.“ (Mehr zu MINT siehe Seite In dieser Ausgabe)

Bürgermeister Werner Arndt, Stadt Marl

„Die Stadt **Oer-Erkenschwick** unterstützt Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen besonders in KiTas, Grundschulen und weiterführenden Schulen. Wir fördern z.B. Bewegungskinder-gärten, erhalten die Grundschulstandorte in Wohnraumnähe („kurze Beine - kurze Wege“) und fördern eine besonders qualifizierte Berufswahl-orientierung in der Haupt- und Förderschule, die so eine sehr gute Übergangsquote in duale Ausbildung und gute Abschlüsse vorweisen kann. Insbesondere liegt uns die Kinder- und Jugendver- einsarbeit in unserer Stadt am Herzen - z.B. mit dem JOE e.V. (Jugend in Oer-Erkenschwick), einem Jugend- und Bildungszentrum, das aus einem Ju- gendverein heraus entstanden ist.“

Bürgermeister Achim Menge, Stadt Oer-Erkenschwick

„Für die Bildungsstadt **Recklinghausen** ist die durch das Projekt Lernen vor Ort intensivierte regionale Zusammenarbeit innerhalb des Kreises Recklinghausen ein wichtiger und zukunftsweisen- der Baustein.

Wir haben das Konzept der Bildungsvereinba- rung Sprache eingebracht und sind dankbar für die personelle Unterstützung. So kann der Aufbau notwendiger Netzwerke im Übergang vom Kin- dergarten in die Schule gelingen und als erprob- tes Modellvorhaben auf andere Städte übertragen werden.“

Bürgermeister Wolfgang Pantförder, Stadt Reckling- hausen

„Die **Stadt Waltrop** wird mit der ersten Wal- tropser Bildungskonferenz im Herbst dieses Jahres die weitere Vernetzung und Optimierung der Zu- sammenarbeit der Waltroper Bildungs- einrichtun- gen vorantreiben.

Aufbauend auf bereits sehr etablierten Projekten wie die Waltrop Akademie für Bildung und Beruf wollen wir dabei auch die anderen Bildungsüber- gänge in den Blick nehmen.

Zum Thema Inklusion werden wir in einen konti- nuierlichen Beratungsprozess eintreten, um „rea- listische Utopien“ zur Umsetzung für unsere Stadt entwickeln zu können.“

Bürgermeisterin Anne Heck-Guthe, Stadt Waltrop



Auf dem Weg zur Bildungsregion Kreis Recklinghausen

Zwischenbilanz Lernen vor Ort 2010-2012

Inhalt

Seite	
8	Vorwort
11	Einleitung
12	1. Auf dem Weg zur Bildungsregion Kreis Recklinghausen – Regionales Bildungsnetzwerk, Regionales Bildungsbüro und das Projekt <i>Lernen vor Ort</i>
14	2. Berichte aus den Handlungsfeldern
14	2.1. Transparenz durch Zahlen: Handlungsfeld Bildungsmonitoring. Von der Entwicklungswerkstatt zum Steuerungsinstrument
16	2.2. Handlungsfeld Bildungsberatung: Vernetzung – Transparenz - Qualität
19	2.3. Brücken bauen – Übergänge gestalten: Handlungsfeld Übergänge
22	3. Berichte aus den Leuchttürmen
22	3.1. <i>Bildungshaus Albert-Schweitzer</i> in Gladbeck Ellinghorst – Lebensbegleitendes Lernen im Stadtteil mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger
25	3.2. <i>Bildungspakt Sprache – Die Recklinghäuser Bildungsvereinbarung Sprache</i> verbessert die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
27	3.3. Ausbildung garantiert! Jugendliche erwerben Ausbildungsreife im <i>Haus der Berufsvorbereitung</i> in Herten
30	3.4. <i>Kinder fördern – Eltern stärken.</i> Eltern- und Familienbildung in Castrop-Rauxel
33	3.5. Bildungsberatung als Netzwerkarbeit: Die Arbeit des Kommunalen Bildungsbüros Gladbeck
36	3.6. Bildungsmaßnahmen rund um eine Schlüsselgrundschule: Ein gelungener Transfer <i>Ein Quadratkilometer Bildung</i> von Herten-Süd nach Herten-Mitte
39	4. Ausblick und Transfer



Cay Schubert

Mit dem Projekt *Lernen vor Ort* ist der Kreis Recklinghausen seinem *Ziel Keiner geht verloren - Beste Bildung für alle* ein gutes Stück näher gekommen. Im ersten Bildungsbericht des Kreises Recklinghausen, der im letzten Jahr im Rahmen des Projektes *Lernen vor Ort* erschienen ist, wird deutlich, wie vielfältig die Bemühungen im Kreis und den Städten des Kreises sind, Chancen auf Bildung für alle zu verwirklichen. Gleichzeitig zeigt der Bericht auch, wie groß das Aufgabenfeld ist und dass bislang noch nicht alle Menschen im Kreis Recklinghausen gleiche Zugänge zu Bildungsangeboten haben.

Das Projekt *Lernen vor Ort* wird fortgesetzt. Zunächst zwei weitere Jahre, in denen das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellen werden. Ein entsprechender Antrag des Kreises Recklinghausen ist Anfang des Jahres 2012 positiv bewertet und im April bewilligt worden.

Der Kreis Recklinghausen und die 10 Städte des Kreises sind finanziell in einer schwierigen Lage. Es wird nicht einfach sein, die nötigen Ressourcen bereitzustellen, um die regionale Bildungslandschaften weiter zu verbessern. Einige Strukturen, die das möglich machen, sind bereits in den ersten zwei Jahren des Regionalen Bildungsnetzwerkes und des Projektes *Lernen vor Ort* geschaffen worden.

In den nächsten beiden Jahren wird weiter an diesen Strukturen zu arbeiten sein. Dabei sollen zwei Schwerpunkte im Mittelpunkt stehen:

1. Transfer eines Konzeptes *Biografiebegleitende Bildungskoopeation 0-10+*;
2. Datenbasiertes Bildungsmanagement.

Transfer ist eine der zentralen Anforderungen an Modellprojekte wie *Lernen vor Ort*. Es sollen Modelle entwickelt werden, die aufzeigen wie Bildung verbessert werden kann, wie Bildungsangebote effektiver werden können, wie diese Angebote die Menschen besser erreichen, wie sie effizient gestaltet werden können.

Ein Modell ist nur dann ein Modell, wenn es übertragbar ist - darin liegt die eigentliche Herausforderung einer jeden Modellentwicklung. Man kann zum Beispiel in einem Stadtteil ein Konzept entwickeln, wie die Förderung im frühkindlichen Bereich verbessert werden kann, wie man die Eltern am besten einbezieht, Sprachförderung betreibt, KiTas und Grundschulen zueinander bringt, Migrantenorganisationen beteiligt usw. Man wird dann aber feststellen, dass dieses Konzept auf andere Orte nicht so einfach übertragbar ist. Die Struktur der Bevölkerung ist eine andere, die Zusammenarbeit zwischen KiTas und Grundschulen funktioniert nicht so, wie man geplant hatte, man erreicht die Eltern nicht usw.

Transfer ist in den allermeisten Fällen gerade nicht Übertragung. Konzepte sind keine Modelle. Sie taugen für die konkrete Situation vor Ort, aber nicht für den Transfer an andere Orte.

Ein in vielen Projekten üblicher Weg, Transfer zu organisieren, ist der Versuch, Konzepte so aufzubereiten, dass andere sie übernehmen können. Man bietet zum Beispiel „Transferveranstaltungen“ an, in denen Projektakteure ihr Konzept und die dabei gemachten Erfahrungen vorstellen. Um beim Beispiel zu bleiben hieße das: Die Leuchtturmprojekte von *Lernen vor Ort* stellen ihre Ergebnisse für die Entwicklung von Konzepten für die Verbesserung frühkindlicher Bildung auf einer Veranstaltung vor und ein interessiertes Publikum aus anderen Städten und Kreisen hört sich das an. Der eine oder andere findet die Idee vielleicht interessant und versucht nun, ein ähnliches Konzept für die eigene Kommune zu entwickeln.

Solche Transferveranstaltungen sind sinnvoll und im Rahmen von *Lernen vor Ort* auch durchgeführt worden. Sie beseitigen aber nicht ein entscheidendes (Transfer-) Dilemma: Hier steht kein verallgemeinerbares Modell zum Transfer bereit, sondern ein auf spezifische Bedingungen konzipiertes Konzept. Allenfalls die dahinter stehende Idee ist transferierbar, nicht aber der Weg, wie diese Idee vor Ort umsetzbar wäre.

Das Projekt *Lernen vor Ort* im Kreis Recklinghausen will in der zweiten Förderphase, also ab September 2012, einen anderen, ambitionierteren Weg gehen. Der Transfer von einer Kommune zur anderen soll nicht nur ermöglicht, sondern er soll aktiv angestoßen werden. Und nicht nur das: Transfer bedeutet auch Transferbegleitung. Die Mitarbeiterinnen des Projektes werden den Transfer beratend begleiten und dabei gleichzeitig erkunden, wie das Modell verbessert werden muss, damit es transfertauglich – und damit erst wirklich innovativ – ist.

Für diese anstehenden Herausforderungen wünschen wir den Kolleginnen und Kollegen des Projektes *Lernen vor Ort*, des Regionalen Bildungsbüros und allen Akteuren des Regionalen Bildungsnetzwerkes viel Erfolg, verbunden mit dem Dank für die in den letzten zweieinhalb Jahren geleistete Arbeit.

Cay Süberkrüb
Landrat



Einleitung

Im August 2012 geht die erste Phase des Projektes *Lernen vor Ort* im Kreis Recklinghausen zu Ende. Aus diesem Anlass wird mit der hier vorliegenden Broschüre *Auf dem Weg zur Bildungsregion Kreis Recklinghausen* eine Zwischenbilanz gezogen. Was wurde erreicht und welche Pläne gibt es für die Zukunft?

Diese *Zwischenbilanz* enthält keine umfassende Darstellung der Arbeit des Projektes *Lernen vor Ort 2010-2012*. Solche umfangreichen Rechenschaftsberichte sind etwas für Spezialisten. Diese Broschüre richtet sich an ein Publikum, das in prägnanten und kurz gefassten Artikeln Einblicke in die facettenreiche Arbeit der Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Teilvorhaben des Projektes bekommen soll.

Zunächst werden die Strukturen vorgestellt, in die das Projekt eingebettet ist, „Regionaler Lenkungsausschuss“, „Regionaler Lenkungskreis“, „Regionales Bildungsbüro“ usw. Welche Funktionen haben diese Institutionen im Rahmen des kreisweiten Bildungsmanagements? Wie integriert sich das Bundesprogramm *Lernen vor Ort* in die Strukturen, die das Land NRW für den Aufbau einer Bildungslandschaft vorgegeben hat?

Nach der Darstellung der „Bildungslandschaft“ geht es um zentrale Handlungsfelder des Projektes *Lernen vor Ort* und deren Perspektiven: Welche

- Fortschritte wurden im Bereich der Verbesserung der Bildungsberatung im Kreis Recklinghausen erreicht?
- Schritte wurden unternommen, um den Übergang Schule-Beruf effektiver zu gestalten und
- was ist im Bereich Bildungsmonitoring erreicht worden?

Im Anschluss wird die Arbeit der *Leuchtturmprojekte* skizziert. Neben Strukturinnovationen, die vor allem über die oben genannten Handlungsfelder erreicht werden sollten, hat *Lernen vor Ort* auch den Anspruch erhoben, Projektinnovationen zu erarbeiten – insbesondere über die *Leuchtturmprojekte*.

Die Artikel geben einen Einblick, in welchem Maße das gelungen ist.

Lernen vor Ort wird im September 2012 in einer zweiten zweijährigen Förderphase fortgesetzt. Bis Ende 2014 soll dann die Grundlage dafür geschaffen werden, ein verbessertes Bildungsmanagement im Kreis Recklinghausen, auch ohne zusätzliche Fördermittel, nachhaltig zu etablieren. Wie das bewerkstelligt werden soll, welche Arbeitsziele sich die Projektakteure gesetzt haben und welche zentrale Rolle der interkommunale Transfer im Kreis Recklinghausen dabei spielt, wird abschließend in einem Ausblick beleuchtet.



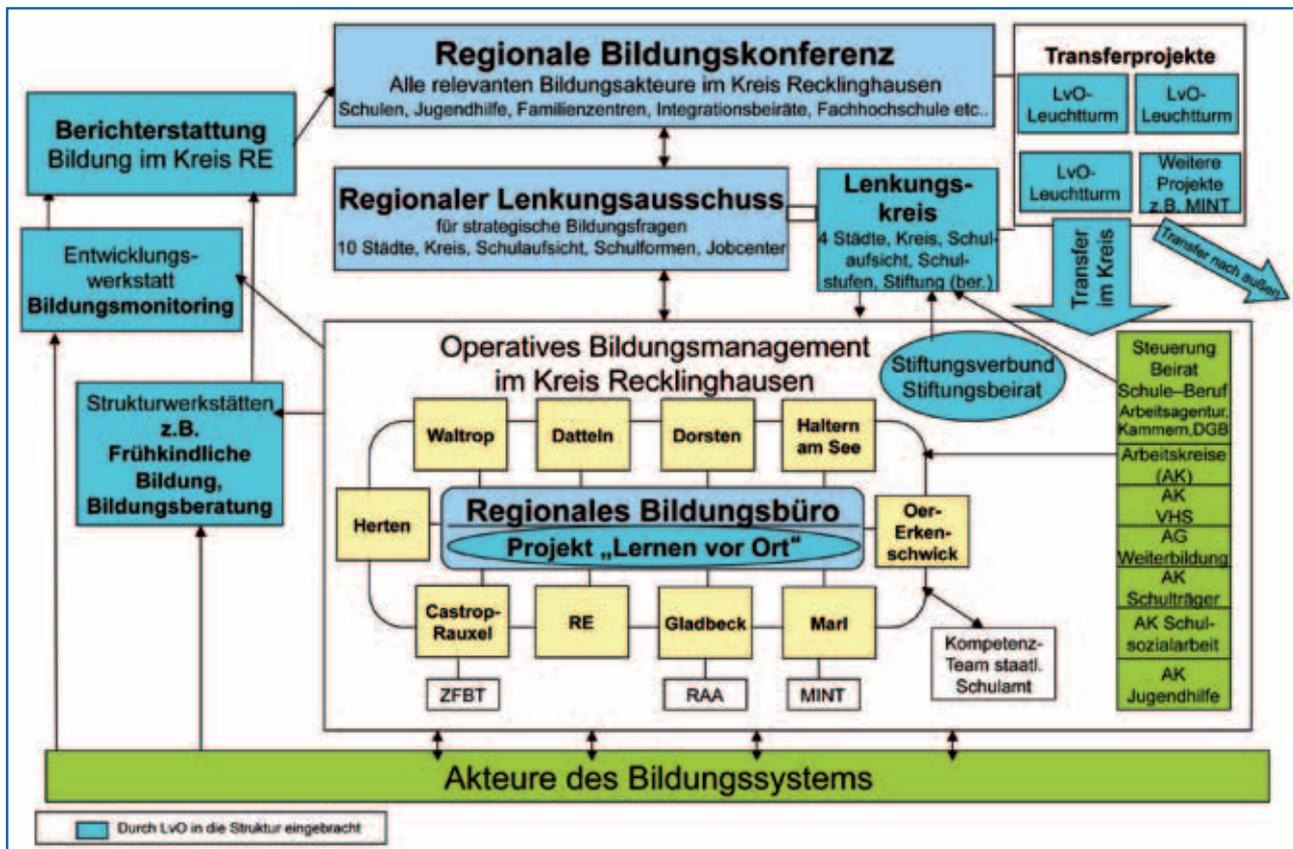
I. Auf dem Weg zur Bildungsregion Kreis Recklinghausen: Regionales Bildungsnetzwerk, Regionales Bildungsbüro und Lernen vor Ort

Um den Menschen im Kreis Recklinghausen bessere Bildungschancen zu bieten, beschäftigen sich wichtige Bildungsakteure seit einigen Jahren mit der Idee der regionalen Bildungslandschaft. Der Kreis Recklinghausen mit seinen zehn Städten befindet sich in einem stetigen Prozess weg vom Denken in Zuständigkeiten, hin zu einem Handeln in einer Verantwortungsgemeinschaft. Diese Entwicklung besteht aus vielen Schritten und Etappen, die zum Ziel führen. Einige dieser Schritte stellen wir in einer kurzen Rückschau zusammen:

Im Februar 2010 wurde im Kreis Recklinghausen zeitgleich mit dem Aufbau des Regionalen Bildungsnetzwerkes und der Umsetzung des Programms Lernen vor Ort begonnen.

Ziel ist der Aufbau einer neuen Regionalen Steuerung in der Bildungslandschaft. Dabei wurde Lernen vor Ort (LvO) in die vom Land NRW gesetzten Strukturen des auf Nachhaltigkeit angelegten Regionalen Bildungsnetzwerkes eingebunden, um Doppelstrukturen innerhalb des Kreises Recklinghausen zu vermeiden.

Abbildung 1: (künftige) Struktur im Regionalen Bildungsnetzwerk Kreis Recklinghausen Strukturmerkmale durch das Land NRW



Strukturmerkmale durch das Land NRW

- Regionales Bildungsnetzwerk;
- Zusammenarbeit Kreis u. Städte sowie innere und äußere Schulangelegenheiten (Schulträger Kreis /Städte und Schulaufsicht Land).

Ergänzende Strukturmerkmale durch das Programm *Lernen vor Ort*:

- Lenkungskreis
- Stiftungsbeirat; Regionaler Stiftungsverbund
- Entwicklungs- und Strukturwerkstätten in ausgewählten Handlungsfeldern
 - o Bildungsmonitoring
 - o Bildungsberatung
 - o Bildungsübergänge
 - o Demografischer Wandel
 - o Eltern- und Familienbildung
- Transfer Biografiebegleitende Bildungsk Kooperationen vor Ort 0 – 10+

Regionaler Lenkungsausschuss

Der Kooperationsvertrag mit dem Land NRW sieht eine Steuerung bildungsrelevanter Themen durch einen Regionalen Lenkungsausschuss vor, in dem neben den Vertretern des Kreises und aller kreisangehörigen Städte auch die Schulen sowie die Schulaufsicht und Vertreter z.B. der VHS und der Agentur für Arbeit eingebunden sind.

Regionaler Lenkungskreis

Ein zusätzlicher Lenkungskreis – mit den *Lernen vor Ort* – Städten des Kreises - stellt als kleinerer Arbeitskreis das Bindeglied zum operativen Geschäft dar. In beiden Steuerungsgremien ist eine Vertreterin der LvO-Grundpatenstiftung (Freudenbergstiftung) ständiges Mitglied.

Regionales Bildungsbüro

Das Regionale Bildungsbüro des Kreises ist als Geschäftsstelle der Steuerungsgremien dauerhaft mit pädagogischen und verwaltungsfachlichen Kräften des Landes und des Kreises besetzt.

Die Koordination des Projektes *Lernen vor Ort* sowie die Projektassistenz sind für die Laufzeit des Programms (31. August 2014) dem Regionalen Bildungsbüro zugeordnet.

Projektkoordination außerhalb LvO (aber in Kooperation mit LvO) :

- Projekt *STARTKLAR!*, Berufswahlorientierung ab Klasse 8 für Haupt-, Förder- und Gesamtschulen;
- Projekt *Schulleitungscoaching durch Seniorexperten*, (ehemalige) Manager coachen Schulleiter und Schulleiterinnen;
- Projekt *Gemeinsames Erziehungskonzept in Elternhaus und Grundschule*, Ausbildung für Grundschullehrer- lehrerinnen, um Workshops für Eltern von Vorschulkindern durchzuführen;
- Projekt *DAZ – Deutsch als Zweitsprache*; Fortbildungen für Lehrer- und Lehrerinnen;
- Projekt *Produktionsschule*, Konzept zur Einrichtung einer Produktionsschule nach Hamburger Modell.
- GenderKompetenz in der Berufswahlorientierung, Fortbildungsreihe



Projektleitung *Lernen vor Ort* – nachhaltige Strukturen

Die Projektleitung LvO wurde dem Fachbereichsleiter für Gesundheit, Bildung und Erziehung übertragen. In diesem neu eingerichteten Fachbereich wurde Anfang 2012 eine Stabsstelle eingerichtet. In Zusammenwirken mit dem ebenfalls im Fachbereich angesiedelten Regionalen Bildungsbüro werden hier bereits Monitoring-Themen des Gesundheits- und Bildungsbereiches bearbeitet, sodass auch nach Ablauf der Programmförderung die Fachbereichsleitung und die Fachdienstleitungen für das Bildungsmanagement im Kreis Recklinghausen gemeinsam verantwortlich bleiben.

2. Berichte aus den Handlungsfeldern

2.1. Transparenz durch Zahlen: Handlungsfeld Bildungsmonitoring. Von der Entwicklungswerkstatt zum Steuerungsinstrument

Bildungsmonitoring war eines der sechs Handlungsfelder in der ersten Phase des Projektes *Lernen vor Ort* im Kreis Recklinghausen. In der Entwicklungswerkstatt Monitoring ist der 1. Bildungsbericht des Kreises Recklinghausen entstanden. Künftig wird das Monitoring eine entscheidende Rolle im Bildungsmanagement des Kreises Recklinghausen bekommen.

Ursprünglich sah das Konzept des Bildungsmonitorings bescheidener aus. Datenspezialisten aus den Städten des Kreises sollten in einer Entwicklungswerkstatt zusammenkommen und die Datengrundlage liefern, mit der die Projektakteure anhand von Indikatoren Probleme und Fortschritte in den verschiedenen Bildungsbereichen messen können. Es stellte sich aber sehr schnell heraus, dass eine Arbeitsteilung – hier Statistikexperten, dort Bildungsexperten – nicht sinnvoll ist. Statistiken sind selten eindeutig. Man kann sie schnell falsch interpretieren. Der eine arbeitet mit diesem Stichtag, die andere mit jenem. So kommen z.B. im Bereich der frühkindlichen Bildung für dieselbe Stadt verschiedene U3-Betreuungsquoten zustande, je nachdem, ob man die Zahlen der Landesdatenbank oder die städtischen Zahlen zu Grunde legt.

Für ein sinnvolles Bildungsmonitoring, so die Erfahrung aus der Entwicklungswerkstatt, müssen Statistik- und Bildungsexperten zusammenarbeiten und die einzelnen Statistiken sowie die daraus entwickelten Indikatoren gemeinsam bewerten. Aus dieser Arbeit heraus ist der erste Bildungsbericht des Kreises Recklinghausen entstanden, der im Sommer 2011 veröffentlicht wurde.

Der Bericht war die Grundlage für viele Diskussionen zu verschiedenen Bildungsbereichen, die im Kreis Recklinghausen angestoßen wurden. So konnte z.B. im Vorfeld der Veröffentlichung mit Vertretern der Berufskollegs die Frage erörtert werden, welche Aussagekraft Misserfolgsquoten für die Güte der beruflichen Bildung haben. Nach der Veröffentlichung gab es in einigen Städten Irritationen über die bereits erwähnten U3-Betreuungsquoten sowie andere Aussagen des Berichtes.

Solche Irritationen haben eine produktive Funktion und sind auch künftig zu erwarten. Dies gilt auch für den Werkstattbericht über das kleinräumige Bildungsmonitoring, der

Kleinräumiges Bildungsmonitoring im Kreis Recklinghausen Recklinghausen-Süd und Herten-Süd

Ein Werkstattbericht im Rahmen des Projektes *Lernen vor Ort*

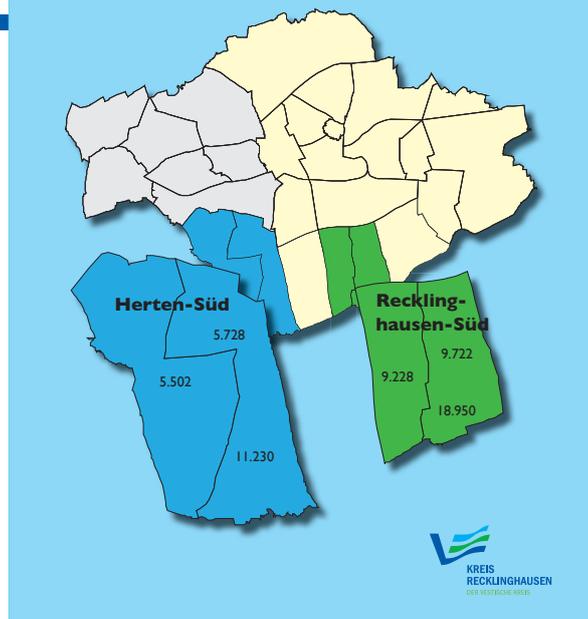


Abbildung 2:
Titelseite Kleinräumiges
Bildungsmonitoring im Kreis
Recklinghausen, 2012

parallel zu der hier vorliegenden Broschüre erscheint. Bewusst wurde dabei darauf verzichtet, die (vorläufigen) Ergebnisse nur intern zu diskutieren und erst nach einem intensiven Klärungsprozess zu veröffentlichen.

In der Entwicklungswerkstatt Monitoring werden nicht nur Indikatoren diskutiert, die im engen Sinne Aussagen über Bildung und Bildungserfolge zulassen. Eine wichtige Frage war z.B. wie es gelingen könnte, Bevölkerungsdaten im Kreis Recklinghausen so umzustellen, dass Aussagen zum Migrationshintergrund künftig möglich werden. Die bisherige Praxis, die Bevölkerung nur nach „Deutsche“ und „Ausländer“ zu unterscheiden, ist, wie auch der erste Bildungsbericht des Kreises gezeigt hat, gerade im Bereich der frühkindlichen Bildung nicht mehr aussagekräftig.

Bei der Umstellung, so wurde schnell klar, sind mehrere Dinge zu beachten: Der Kreis hat keinen einheitlichen Dienstleister bei der Verarbeitung der Bevölkerungsdaten, denn Herten arbeitet mit einem anderen zusammen als die anderen Kommunen. Außerdem kostet die Umstellung über den kommunalen Dienstleister, wie eine Recherche ergab, viel Geld. Die Städte des Kreises können sich dies nicht leisten. Schließlich wurde auch die Frage gestellt, wie hoch der Nutzen einer solchen Umstellung tatsächlich für das Bildungsmonitoring ist.

Im Laufe der weiteren Arbeit hat sich dann herausgestellt, dass die Stadt Dorsten einen Weg gefunden hat, um mit eigenen personellen Ressourcen eine solche Umstellung durchzuführen. Im Rahmen einer Entwicklungswerkstatt wurde von einem Vertreter der Stadt Dorsten dieses Modell vorgeführt. In einzelnen Städten wird nun diskutiert, ob und wie diese Umstellung auch dort gelingen könnte.

Mit anderen bildungsrelevanten Monitoring-Ansätzen will sich die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring künftig befassen. So gibt es im Rahmen der Fachkräfte-Initiative der Landesregierung NRW ein Fachkräftemonitoring für die Emscher-Lippe-Region (Kreis Recklinghausen, Stadt Gelsenkirchen, Stadt Bottrop), das von der IHK Nord-Westfalen und der Agentur für Arbeit eingerichtet werden soll. Die Agentur für Arbeit hat die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring eingeladen, ihren Monitoring-Ansatz auf einer der nächsten Sitzungen vorzustellen.

Gönül Aydin-Canpolat
Bereichs Koordinatorin
Bildungsmonitoring
Regionales Bildungsbüro
Kreis Recklinghausen
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen
Tel.: 02361 - 532442
Fax: 22361 - 534228
goenuel.aydin-canpolat@kreis-re.de



2. 2. Handlungsfeld Bildungsberatung: Vernetzung – Transparenz - Qualität

Bildung und Lernen sind Themen, die uns lebenslang begleiten. Mit den wachsenden Möglichkeiten im Bildungsbereich steigt auch der Bedarf an kompetenter Beratung. In allen Phasen der lebenslangen Bildungskette kann Bildungsberatung dabei unterstützen, die nächsten Schritte der Bildungs- und Lernbiografie zu gestalten und zu planen. Die Anlässe für Bildungsberatung sind vielfältig: Von der frühkindlichen Bildung über die Schule bis hin zur Erwachsenen- und Seniorenbildung kann Bildungsberatung einen wichtigen Beitrag für das Lernen im Lebenslauf leisten. Bildungsberatung kann dabei helfen, sich neu zu orientieren und die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten sichtbar zu machen.

Die Bildungsberatungslandschaft im Kreis Recklinghausen ist facettenreich und vielfältig. Bildungsberatung wird an vielen Stellen und von unterschiedlichen Institutionen in Form von Information, Unterstützung sowie Orientierungs- und Entscheidungshilfe angeboten. Im Handlungsfeld Bildungsberatung wird auf vorhandene Strukturen aufgebaut. Das Regionale Bildungsbüro mit dem Projekt *Lernen vor Ort* begleitet, unterstützt und initiiert in verschiedenen Kooperationsmodellen die gemeinsame Arbeit der Bildungs- und Beratungsakteure im Kreis Recklinghausen. Dabei wird auf Interessen und Bedarfe vor Ort eingegangen und die vorhandene Bildungsinfrastruktur mit ihren kommunalen und regionalen Realitäten und Entscheidungswegen berücksichtigt.

Für die Arbeit im Handlungsfeld Bildungsberatung ergeben sich folgende Kernaufträge:

Vernetzung: Das Netzwerk Entwicklungswerkstatt Bildungsberatung

Der Aus- und Aufbau beständiger und verbindlicher Kommunikations- und Arbeitsstrukturen mit den Akteuren und Partnern im Regionalen Bildungsnetzwerk wird unterstützt. Seit 2010 arbeiten die vielfältigen Bildungs- und Beratungsakteure gemeinsam in der Entwicklungswerkstatt Bildungsberatung. Ziel ist es, die Bildungsberatung stärker in den Blickpunkt zu rücken und den Austausch und die Vernetzung der Akteure zu unterstützen. In diesem Netzwerk kommen die kommunalen, staatlichen und nicht-staatlichen Akteure – Kooperationspartner, Experten aus Verwaltung, Zivilgesellschaft und Bildungsberatungspraxis – miteinander ins Gespräch und es fließen Wissen, Kompetenzen, Erfahrungen und Positionen zusammen. Innerhalb dieser Strukturen werden Themen identifiziert und auf gemeinsame Ziele hingearbeitet. Durch thematische Arbeitsgruppen werden Fachleute intensiv eingebunden. Auf Initiative der Entwicklungswerkstatt hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die Empfehlungen zum Aufbau neutraler Bildungsberatungsangebote erarbeitet.

Transparenz: Ein Wegweiser durch die Bildungsberatungslandschaft

Zur Sicherung der Ausgangslage im Handlungsfeld Bildungsberatung wurden Kenntnisse der lokalen und regionalen Bildungsberatungslandschaft vertieft und eine Be-



Abbildung 3:

Download unter <http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de/rbnl/img/1813eea50ac-3915-44f9-8d0a-7fb06390f5a0.pdf>.

standsaufnahme der Bildungsberatungsangebote durchgeführt. Im Dialog mit den Fachleuten der Entwicklungswerkstatt Bildungsberatung wurden eine schriftliche Befragung durchgeführt und die Ergebnisse gemeinsam diskutiert und interpretiert. Die Ergebnisse liegen in dem *Bericht Bildungsberatung im Kreis Recklinghausen. Ergebnisse der ersten Bestandsaufnahme 2010/2011* vor.

Ein Wegweiser durch die Weiterbildungslandschaft ist die Seite www.weiter-mit-bildung.de. Hier finden Ratsuchende Informationen zum Thema Weiterbildung und zu Beratungsstellen. Eine Datenbank für Weiterbildungskurse ergänzt dieses Angebot. Diese Internetseite ist auf Initiative eines Zusammenschlusses von Kooperationspartnern entwickelt und betrieben worden. Der Kreis Recklinghausen unterstützt dieses Engagement und hat im Rahmen von *Lernen vor Ort* die Internetseite übernommen, um den Erhalt und die Fortführung dauerhaft zu sichern.

Zurzeit sind in der Datenbank 138 Weiterbildungsanbieter vertreten, mit 1.370 freigeschalteten Kursen, davon 664 mit aktuellem Beginndatum. Im Durchschnitt haben im Zeitraum Januar – April 2012 täglich 700 Nutzerinnen und Nutzer auf die Datenbank zugegriffen. Die Datenbank bietet zudem einen Überblick über die Beratungsstellen in der Emscher-Lippe-Region zu den Themen: Berufsrückkehr, Bildung, Bildungsscheck und -prämie, sowie Schulabschlüsse. Hier sind zurzeit 45 Beratungsstellen eingepflegt. Im Zeitraum Januar – April 2012 griffen durchschnittlich täglich 390 Nutzerinnen und Nutzer auf die Beratungsstellenliste zu. Sie recherchierten dabei im Schnitt täglich 1.480 Schlagworte.

Die Datenbank Weiter-mit-Bildung ist Datenlieferant für das *InfoWeb Weiterbildung (IWWB)*.

Brigitte Hubel
Projektbetreuerin
www.weiter-mit-bildung.de
Regionales Bildungsbüro
Kreis Recklinghausen
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen
brigitte.hubel@kreis-re.de



Abbildung 4:
 Bildungsberaterinnen
 und -berater der
 RQZ-Weiterbildung
 „Bildungsberatung –
 Kompetenz-
 entwicklung“

Qualität: Qualifizierung und Fortbildung von Bildungs- beraterinnen und Bildungsberatern

Einen wichtigen Bestandteil der Qualitätsentwicklung der Bildungsberatung im Kreis Recklinghausen stellte die Weiterbildung *Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung* des Regionalen Qualifizierungszentrum (RQZ) Nordrhein-Westfalen dar. Im Jahr 2011 wurden – gefördert durch Lernen vor Ort – 17 Bildungsberaterinnen und -berater mit dieser Qualifizierung fortgebildet. Sie haben Methoden und Kompetenzen für professionelle Bildungsberatung erworben und ausgebaut. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus den kreisangehörigen Städten, aus Bildungsprojekten, von Vereinen und Schulen sowie von Beratungsstellen aus der Region.

Netzwerke, Informationsaustausch und Kooperation spielen im Handlungsfeld Beratung eine große Rolle. Die *Lernen vor Ort* Mitarbeiterinnen sind vertreten in der:

- Arbeitsgemeinschaft Weiterbildung Emscher-Lippe (Federführung: IHK Nord-Westfalen);
- Arbeitskreis Online Portal Weiterbildungsberatung NRW (G.I.B., Bottrop, Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH);
- Arbeitsgruppe Informationsaustausch der Bildungsscheckberatungsstellen Emscher-Lippe (Federführung: IHK Nord-Westfalen);
- Mitarbeit in den bundesweiten Fachforen und Entwicklungsgruppen im Handlungsfeld Bildungsberatung im Rahmen von *Lernen vor Ort*.

Leonie Grage
 Bereichskordinatorin
 Bildungsberatung
 Bildungshaus Albert Schweitzer
 Weusters Weg 3
 45964 Gladbeck
 Fon: 02043 - 6803669
 Fax: 02043 - 6803670
 leonie.grage@kreis-re.de

2. 3. Brücken bauen – Übergänge gestalten: Handlungsfeld Übergänge

Das Anliegen der **Bereichskoordination für das Übergangsmanagement KiTa/Grundschule** ist der Aufbau und die Stärkung von Strukturen im Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule im Kreis Recklinghausen. Folgende Arbeitsbereiche unterstützen dieses Anliegen:

Aufbau und Stärkung des Übergangs von der KiTa in die Grundschule

Derzeit wird eine kreisweite Fachtagungsreihe konzipiert, die die Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10+ Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich im Kreis Recklinghausen thematisiert. Diese Grundsätze basieren auf dem Leitsatz „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ vom Ministerium für Schule und Weiterbildung und vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Insgesamt sollen bis zum Ende des Jahres 2014 an insgesamt vier Fachtagungen Fachvertreter aus allen kreisangehörigen Städten die Möglichkeit für einen städteübergreifenden Austausch bekommen, die sich direkt auf die oben genannten Bildungsgrundsätze beziehen. Neben dem Austausch werden zudem bewährte Maßnahmen aus der Praxis vorgestellt und diskutiert, die die Herausforderungen zur Umsetzung der Bildungsgrundsätze angehen und die Grundsätze „leben“ lassen.

Entwicklungswerkstatt

Des Weiteren gehört zur Bereichskoordination für das Übergangsmanagement KiTa/Grundschule eine Entwicklungswerkstatt, in der verschiedene Fachleute aus dem Kreis Recklinghausen ein Übergangsmodell erarbeiten. Im April 2011 hat dazu ein erster Workshop zum Thema „Gestaltungsräume im Übergang KiTa/Grundschule im Kreis Recklinghausen“ stattgefunden. Unterschiedliche Bildungsakteure, wie z.B. Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiter der offenen Ganztagsbetreuung, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regionaler Bildungsbüros, diskutierten die Herausforderungen im Übergang KiTa/Grundschule und formulierten Mindestanforderungen zur Bewältigung dieses Übergangs. Diese Mindestanforderungen sowie die Erfahrungen aus den oben genannten Praxisprojekten des Kreises fließen in das Übergangsmodell ein, so dass eine Arbeitshilfe für das kommunale Übergangsmanagement aus der Praxis für die Praxis entsteht.

Seit Dezember 2010 tagt dazu regelmäßig eine Planungsgruppe, die aus den jeweiligen Projektbetreuerinnen sowie weiteren Experten und Expertinnen aus diesem Fachgebiet besteht.

Aktuell beschäftigt sich die Entwicklungswerkstatt zusätzlich mit einer Elternbefragung, die in Kooperation mit zwei Studentinnen der Technischen Universität Dortmund in vier kreisangehörigen Städten durchgeführt wurde. Die Befragung hat bei Eltern mit Kindern im Vorschulalter erfasst, was Eltern ein Jahr vor der Einschulung an



Abbildung 5:
*Elterncafé in
Herten-Süd*

Bildungsarbeit mit ihren Kindern leisten. Anhand der Ergebnisse soll Fachleuten aus dem vorschulischen Bildungsbereich aufgezeigt werden, welche Unterstützungsmöglichkeiten Eltern zusätzlich benötigen, um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule mit ihren Kindern erfolgreich zu bewältigen.

An der Befragung nahmen insgesamt 592 Elternteile von Kindern im letzten Kindergartenjahr aus 82 Kindertagesstätten mit acht unterschiedlichen Trägern teil.

Transfer guter Praxisbeispiele

Im Kreis Recklinghausen gibt es eine Vielzahl guter und bewährter Praxisbeispiele, die innovative Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen in der frühkindlichen Bildung aufzeigen. Im Rahmen des Projektes *Lernen vor Ort* wurden verschiedene Strategien in den Praxisprojekten entwickelt, erprobt und ausgebaut, die zur Stärkung der familiären Erziehung, des Zugangs zur Bildung, des Aufbaus von Bildungsk Kooperationen vor Ort sowie der Verstärkung eines aufeinander abgestimmten Übergangsmanagements beitragen. Zusammengefasst entsteht so ein Modellansatz zum Aufbau und zur Umsetzung eines Bildungsmanagements im Bereich der frühkindlichen Bildung, um biografiebegleitende Bildungsk Kooperationen vor Ort zu koordinieren.

Innerhalb der Praxisprojekte wurden die Strategien zu transferierbaren Modulen ausgearbeitet, die als Lösungsansätze in die Strukturen kreisangehöriger Städte übertragen werden können. Die transferierbaren Module sind:

- Aufbau und Umsetzung lokaler Bildungsverbände und/oder Regionalgruppen;
- Aufbau und Umsetzung von Bildungsvereinbarungen, z.B. im Bereich Sprachliche Bildung oder MINT;
- Aufbau und Umsetzung von trägerübergreifenden Eltern- und Familienangeboten bzw. Elternnetzwerken;
- Aufbau und Umsetzung eines kleinräumigen Bildungsmanagements sowie Maßnahmen zur Bildungsbeteiligung unter Berücksichtigung des demografischen Wandels;
- Aufbau und Umsetzung eines bedarfsorientierten lokalen Übergangsmanagements.

Maike Hoefl
Bereichsleiterin
Stadt Herten
Kurt-Schumacher-Straße 2-4
45699 Herten
Fon: 02366 - 30 32 63
Fax: 02366 - 30 35 78
m.hoefl@herten.de

Zum Themenfeld **Übergang Schule/Beruf** fand am 11. November 2010 im Rahmen der Entwicklungswerkstatt Bildungsübergänge ein Workshop statt: "Von der Schule in den Beruf – wie kann ein erfolgreiches Übergangsmanagement gelingen?". Vorgestellt wurde das *Lokale Übergangsmanagement der Stadt Herten* (LÜM), das in Kooperation mit der *Weinheimer Initiative* entwickelt worden ist.

Daraus ergaben sich weitere Informations- bzw. Werkstattgespräche mit den interessierten Städten Recklinghausen, Castrop-Rauxel, Dorsten und Marl.

Im Rahmen einer weiteren Entwicklungswerkstatt sollen folgende Themenbereiche bearbeitet werden:

- Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten und Transparenz für alle Akteure im Übergang Schule/Beruf in den kreisangehörigen Städten und im Kreis Recklinghausen;
- Aufbau eines gemeinsamen Übergangsmanagementkonzeptes für die kreisangehörigen Städte, den Kreis Recklinghausen und die Region Emscher-Lippe.

Das Land NRW und die Bezirksregierung Münster steuern über die Regionalen Bildungsnetzwerke Vorhaben zur Stärkung der Lernkompetenz und einer vertieften Berufsorientierung, wie *STARTKLAR! Mit Praxis fit für die Ausbildung*, für eine Umsetzung von Lerneinheiten in der Schule und an außerschulischen Lernorten. Eine zukünftige Verknüpfung von Bausteinen aus dem *Haus der Berufsvorbereitung* und *STARTKLAR!* sowie ein Transfer in kommunale und regionale Strukturen unter Berücksichtigung von Berufseinstiegsbegleitern (Programm BMBF) und SchulsozialarbeiterInnen wird daher angestrebt. Der Kreis Recklinghausen wird diesen Veränderungsprozess auf regionaler Ebene mitgestalten, indem die wesentlichen Elemente der Projekte *STARTKLAR* und *Haus der Berufsvorbereitung* über deren Projektende hinaus zu Standards eines regionalen Berufsorientierungskonzeptes verknüpft werden. Ein entsprechendes Konzept liegt bereits vor, die dazu notwendigen Steuerungsstrukturen werden derzeit gemeinsam mit dem *Regionalen Bildungsnetzwerk* und dem *Beirat Schule und Beruf* erarbeitet.

MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik): Das zdi-Zentrum Marl war bisher im Lokalen Übergangsmanagement Herten eingebunden. Es besteht eine MINTMACHER- Runde von Fachlehrerinnen und Lehrern aus sechs Städten des Kreises.

Um eine stärkere Verzahnung mit anderen bildungspolitischen Initiativen im Kreis Recklinghausen zu erreichen, soll das zdi-Zentrum MINT.Marl zukünftig in Kooperation mit dem *Regionalen Bildungsbüro* und *Lernen vor Ort* die Koordination der Bildungsangebote mit MINT- Schwerpunkten zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten übernehmen und so zu einer verbesserten operativen Vernetzung beitragen.

Zur Einführung der Internetplattform *Telgter Modell (Wirtschaft und Schule als Partner)* organisierte 2011 das regionale Bildungsbüro eine Informationsveranstaltung im Kreis Recklinghausen. Als erste Stadt hat Dorsten das Projekt *Wirtschaft und Schule als Partner* umgesetzt. <http://wsp.brms.nrw.de/dorsten/>

In Kürze werden Herten und Recklinghausen folgen.

Janina Zaepernick
Bereichsleiterin
Stadt Herten
Kurt-Schumacher-Straße 2-4
45699 Herten
Fon: 02366 - 30 36 43
Fax: 02366 - 30 35 78
j.zaepernick@herten.de



3. Berichte aus den Leuchttürmen

3.1. **Bildungshaus Albert-Schweitzer in Gladbeck Ellinghorst: Lebensbegleitendes Lernen im Stadtteil mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger**

Im Gladbecker Stadtteil Ellinghorst wurde im Rahmen des kreisweiten Programms *Lernen vor Ort* im September 2010 in einer Stadtteilgrundschule ein Bildungshaus eröffnet. Aufgrund des demografischen Wandels wird die ehemalige Albert-Schweitzer-Schule - zur dreizügigen Nutzung konzipiert - nun als einzügige Verbundschule mit 90 Kindern, als Teilstandort der Wilhelmschule, genutzt. Die frei gewordenen Räume der Schule befinden sich nun in der Nutzung des Bildungshauses. Im Sinne eines lebenslangen Lernens werden hier Angebote von der frühkindlichen Bildung bis zur Seniorbildung etabliert und miteinander verknüpft. Von zentraler Bedeutung ist, dass die vielfältigen Bildungsinteressen und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger jeden Alters im Bildungshaus aufgenommen und umgesetzt werden.

Das *Bildungshaus Albert-Schweitzer* bearbeitet folgende Handlungsfelder:

Alternative Schulraumnutzung und demografischer Wandel

Die räumliche Umgestaltung von fünf Schulräumen zu einem Bildungshaus erfolgte durch das Amt für Bildung und Erziehung der Stadt Gladbeck. Die Nutzung der frei gewordenen Räume unterstützt den Erhalt der Stadtteilgrundschule und erhöht durch die Etablierung von non-formalen Bildungsangeboten (wie Müttertreffs, Mal- und Zeichenkurse für Kinder oder Bewegungsangebote) die Attraktivität des Stadtteils für Familien und ältere Bewohnerinnen und Bewohner.

Das Bildungshaus nimmt die Anforderungen des demografischen Wandels im Bildungsbereich aktiv auf. Sinkende Geburtenzahlen und ein gleichzeitig bestehender Fachkräftemangel machen es gerade jetzt notwendig, Kinder möglichst umfassend zu bilden und ihnen Anregungen für eine optimale Entwicklung anzubieten. Im Prozess des lebenslangen Lernens sind die Menschen vor Ort zu begleiten, dort wo sie beschließen, welche Bildungseinrichtungen sie besuchen, welche Angebote sie ihren Kindern möglich machen, welche Zusatzqualifikationen sie sich aneignen wollen und welche persönlichen Bildungsinteressen und soziale wie fachliche Kompetenzen sie erweitern möchten. Angebote dazu (bspw. EDV-Angebote für ältere Menschen oder Spielangebote für Kinder im Freien) können erfolgreich in einer niederschweligen Beteiligungsstruktur, wie im *Bildungshaus Albert-Schweitzer*, entwickelt werden (vgl. Abschnitt Beteiligung).

Das bürgerschaftliche Engagement im Stadtteil wird gestärkt, um den Zusammenhalt der Bewohnerinnen und Bewohner weiter zu fördern. Ausgehend von der Idee, das Wissen und die Fähigkeiten der Menschen des Stadtteils gemeinschaftlich nutzbar zu machen, werden im Bildungshaus auch Kurse von Bürgerinnen und Bürgern angeboten.

Beteiligung

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und von Fachkräften des Stadtteils wurde auf drei Ebenen - Information, Mitsprache und (aktive) Mitgestaltung - realisiert:

1) Information:

Tür-und-Angel-Gespräche, Flyer über die Institutionen, Informationsregal, Plakate im Stadtteil, Nutzung alter (bspw. Zeitungen) und neuer Medien (bspw. Homepage der Stadt), Informationsweitergabe über MultiplikatorInnen im Stadtteil (bspw. Fachkräfte und Schlüsselpersonen des Runden Tisches), Bildungsberatung des Kommunalen Bildungsbüro in der Stadt Gladbeck beim generationenübergreifenden Spielenachmittag, etwa alle sechs bis acht Wochen.

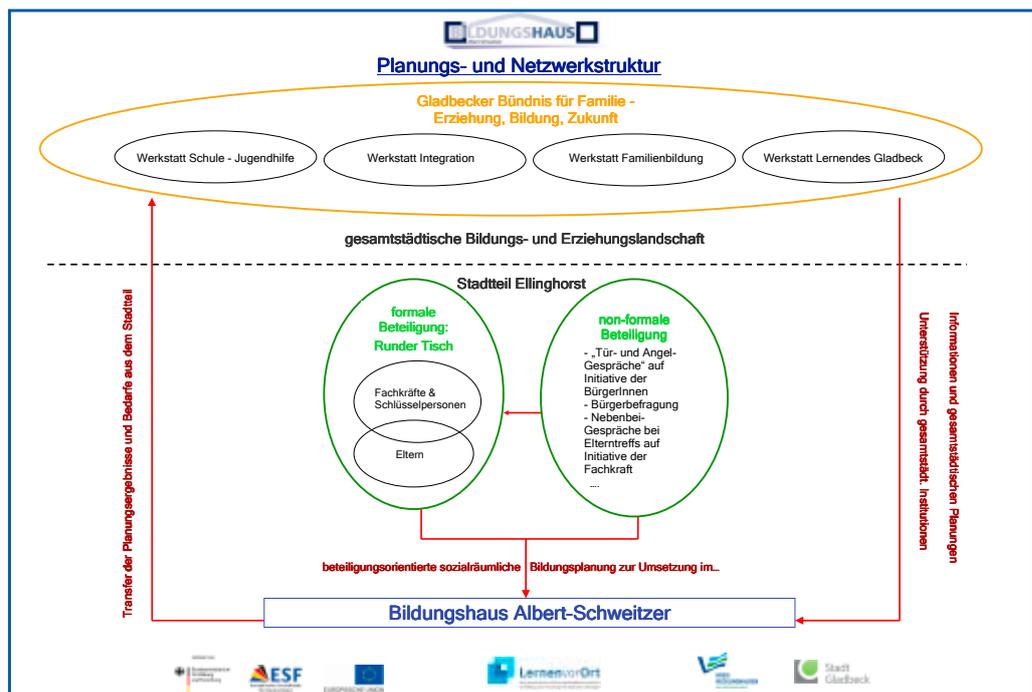
2) Mitsprache:

Als erster Schritt wurden zwei Beteiligungsgremien eingerichtet:

- *Runder Tisch Fachkräfte* und Schlüsselpersonen, um die Bedarfe des Stadtteils zu diskutieren und Angebote für das Bildungshaus zu konzipieren;
- *Runder Tisch Eltern* als niederschwelliges Beteiligungsgremium für interessierte Eltern, um Angebote für das Bildungshaus zu planen und aktiv zu unterstützen.

In einem zweiten Schritt wurde der *Runde Tisch Eltern* so vorbereitet und unterstützt, dass er in einem dritten Schritt mit dem formaleren *Runden Tisch der Fachkräfte* zusammengeführt werden konnte. Auf diese Weise entstand ein Beteiligungsgremium, das nun als *Runder Tisch Ellinghorst* etwa vier bis sechs Mal im Jahr alle bestehenden Aktivitäten, Interessen und Bedarfe des Stadtteils vertreten und diskutieren kann. Die Projektbetreuung des Bildungshauses stellt den Informationstransfer zwischen dem Gremium und den stadtweiten Planungsgremien sicher (vgl. Abbildung).

Abbildung 6:
Netzwerkstruktur
Bildungshaus
Albert-Schweitzer





Eine schriftliche Bürgerbefragung im Stadtteil - Sommer 2011 - gab allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu äußern, was sie sich als Angebote im Bildungshaus wünschen. Daraufhin erfolgte eine zielgruppenspezifische Planung und Durchführung über den *Runden Tisch*. So wurde beispielsweise eine Teeniedisko durch den Jugendrat durchgeführt und ein Angebot zum Skulpturenbau durch die Jugendkunstschule der Stadt Gladbeck mit ins Programm aufgenommen.

Die niederschwellige Beteiligung und Bedarfsäußerungen von Bürgerinnen und Bürgern werden im Bildungshaus auf vielfältige Weise gefördert und unterstützt. Ideen und Wünsche werden unkompliziert aufgenommen und möglichst kurzfristig umgesetzt.

3) Mitgestaltung:

Bürgerinnen und Bürger werden angeregt, selbst Angebote durchzuführen. Die Bürgerinnen und Bürger werden durch die Projektbetreuung bei der Planung und Durchführung je nach Bedarf unterstützt und begleitet.

Netzwerkaufbau / Bildungsk Kooperationen

Im Sozialraum wurde ein Netzwerk von Eltern, Bildungsanbietern und zentralen Akteuren des Stadtteils aufgebaut, um den Austausch sicherzustellen, Angebotsabstimmungen vorzunehmen und Kooperationen einzugehen. Gleichzeitig werden über das im Jahr 2010 eingerichtete *Gremium Runder Tisch Fachkräfte und Schlüsselpersonen (seit 2011 Runder Tisch Ellinghorst)* die Bedarfe im Sozialraum diskutiert, Bearbeitungsansätze gemeinsam besprochen und möglichst unter Nutzung sozialräumlicher Ressourcen, etwa durch bürgerschaftliches Engagement, zur Umsetzung gebracht. Die Angebote und Bedarfsäußerungen des Stadtteilnetzwerks werden mit denen des gesamtstädtischen Netzwerks verbunden und Aktivitäten, Entwicklungen und Planungen des gesamtstädtischen Netzwerks wiederum in das Stadtteilnetzwerk kommuniziert. Die Fachkraft des Bildungshauses stellt den Austausch sicher (vgl. Abbildung S. 23).

kleinräumiges Bildungsmanagement / Bildung im Stadtteil

Für die Veranstaltungen im Bildungshaus wird auf vorhandene Ressourcen des Stadtteils und bestehende Angebote der gesamtstädtisch agierenden Bildungsträger zurückgegriffen (z.B. Volkshochschule Gladbeck mit Bewegungsangeboten, Jugendkunstschule Gladbeck mit Kreativangeboten, Katholisches Bildungswerk mit dem Mini-Klub, Angebote des Jugendrates und Seniorenbeirates).

Interessen und Talente der Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner werden in eigene Angebote überführt, die wiederum für andere Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner interessant sind (beispielsweise ein Nähkurs zweier älterer Damen für junge Frauen; ein selbst organisierter Treff von Müttern mit kleinen Kindern oder ein Fahrradreparaturkurs eines Vaters für Grundschulkindern).

Die Angebote im Bildungshaus und Stadtteil werden miteinander verzahnt (etwa Theater- und Tanzprojekte oder frühkindliche Angebote und Kindertageseinrichtung), so dass ein verknüpftes Bildungssystem für den Stadtteil entsteht, das sich vorwiegend aus bereits vorhandenen Ressourcen des Sozialraums und der Gesamtstadt zusammensetzt.

Christin Jasper
Projektbetreuerin
Bildungshaus Albert-Schweitzer
Weusters Weg 3
45964 Gladbeck
Fon: 02043 - 6803668
Fax: 02043 - 6803670
christin.jasper@stadt-gladbeck.de

3.2. Bildungspakt Sprache

Die Recklinghäuser Bildungsvereinbarung Sprache verbessert die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen

Im Rahmen des Projektes Lernen vor Ort wurde in der Stadt Recklinghausen ein *Bildungspakt Sprache* als Praxismodell entwickelt, aus dem die *Bildungsvereinbarung Sprache* entstanden ist. Sie bündelt die Erfahrungen, die in der Zusammenarbeit zwischen Schulen im Primarbereich, Kindertageseinrichtungen, freien Trägern, Stadt und Schulaufsicht in der Stadt in den vergangenen Jahren gemacht worden sind. Die Bildungsvereinbarung hat zum Ziel, jedes Kind sprachlich in die Lage zu versetzen, dem Grundschulunterricht folgen zu können. Sie strebt gleichzeitig die Unterstützung der Bildungsbiografien von Kindern unabhängig ihrer sozialen Herkunft und Nationalität an. Die Bildungsvereinbarung ist eingebettet in die Gründung von sieben innerstädtischen Bildungsregionen.

Das Hauptaugenmerk der Sprachförderung liegt auf dem Erreichen einer altersgemäßen Sprachentwicklung und hinreichenden Kenntnissen in der deutschen Sprache. Dies sind Grundvoraussetzungen für eine gelingende Bildungsbiografie in Schule, Beruf und Gesellschaft. Die Stadt Recklinghausen treibt seit zehn Jahren intensiv verschiedene Initiativen zur Sprachförderung voran. Dies geschieht aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven und unter Federführung verschiedener Fachbereiche bei zunehmender Abstimmung und Vernetzung.

Es wurden innerstädtisch 7 Bildungsregionen gebildet, in denen die Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich eng über gemeinsame Veranstaltungen, fachlichen Austausch, gemeinsame Fortbildungen und einen regionalen Kooperationskalender zusammenarbeiten. Mit allen Leitungen der Kindertageseinrichtungen, Grundschulleitungen, Trägern und der Stadt wurde nach der Etablierung der Regionen die Bildungsvereinbarung Sprache erarbeitet, strukturiert, diskutiert und unterzeichnet. Eltern werden verstärkt in die Bildungsarbeit integriert und erhalten im gemeinsamen Lernprozess einen individuellen Überblick über den Lernstand ihrer Kinder sowie konkrete Hinweise zur Lernunterstützung durch die Familie.

Die Bildungsvereinbarung Sprache deckt folgende Kompetenzfelder ab:

- Personale/soziale Kompetenzen im Bildungsbereich Sprache; (wie z.B. sich begrüßen, verabschieden, bedanken, entschuldigen können);
- Sprechfähigkeit/Sprachfähigkeit; (wie z.B. in ganzen Sätzen sprechen);
- Phonologische Bewusstheit; (wie z.B. Wörter in Silben gliedern können).



Ein gemeinsames Sprachförderkonzept für KiTas und Grundschulen – Ein Beispiel für die Arbeit des Projektes *Bildungspakt Sprache*

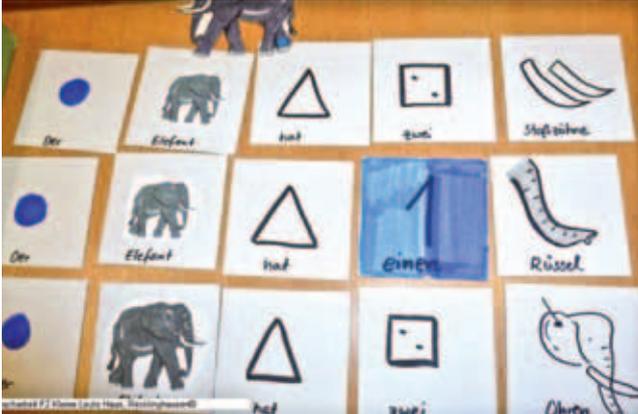


Abbildung 7:
Spracharbeit Franz
Kleine-Leute-Haus,
Recklinghausen

elleressemenne ist ein Sprachprogramm, mit dem Kinder ab drei Jahren spielerisch und gezielt Deutsch lernen. Es wurde von der Sprachwissenschaftlerin Dr. Gisela Klatt innerhalb der letzten 20 Jahre in der täglichen Praxis mit Kindern nichtdeutscher und deutscher Herkunftssprache entwickelt und wird seit vielen Jahren erfolgreich in ihren privaten KiTas und Schulen in Berlin eingesetzt. Die städtischen Kindertageseinrichtungen in Recklinghausen arbeiten seit 2009 mit diesem Programm.

Die Übertragung des Sprachförderkonzeptes aus der KiTa in die Grundschule in Recklinghausen Hochlarmark ist ein praktisches Ergebnis der Arbeit des Projektes *Bildungspakt*

Sprache in einer der sieben Bildungsregionen. Die beiden Grundschulen in Recklinghausen Hochlarmark haben die Möglichkeit aufgegriffen, das Sprachprogramm der KiTas zu übernehmen und fortzuführen. Die daraus entstehenden Synergien gehen weit über das Sprachprogramm hinaus. Inzwischen gehört es zum Alltag in allen sieben Bildungsregionen, dass die Tageseinrichtungen für Kinder so eng mit den Grundschulen kooperieren, dass Erzieherinnen und Erzieher in den Schulen und Lehrerinnen und Lehrer in den KiTas gegenseitig hospitieren. Das Ziel hierbei ist eine gemeinsame oder zumindest aufeinander abgestimmte Sprachförderung, was sowohl den Kindern als auch den Eltern als unterstützender Part den Wechsel in die Grundschule erleichtern soll.

Das Schulamt für den Kreis Recklinghausen hat in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzteam Recklinghausen und dem Regionalen Bildungsbüro in Verbindung mit *Lernen vor Ort* eine Veranstaltungsreihe zum Thema *Deutsch als Zweitsprache* durchgeführt. In diesem Rahmen haben im März und Juni 2012 Workshops zur „Fortführung des Sprachförderkonzeptes *elleressemenne* aus der Kita in die Grundschule“ stattgefunden. Eine weitere Idee, die ursprünglich aus einer anderen Region stammt und dort auch umgesetzt wird, ist in der Region Recklinghausen Suderwich die Übernahme von Vorlesepatenschaften von Drittklässlern für KiTa-Kinder. Auch diese Idee soll als ein weiteres Best-Practice-Beispiel in die alltägliche Bildungspraxis der Stadt Recklinghausen integriert werden.

Anke Sarrazin
Projektbetreuerin
Bildungspakt Sprachförderung
Bildungsbüro Stadt Recklinghausen
Friedrich-Ebert-Straße 40
45669 Recklinghausen
Fon: 02361 - 502285
Fax: 02361 - 502272
anke.sarrazin@recklinghausen.de

Die Recklinghäuser Bildungsvereinbarung Sprache ist in Kooperation von Lernen vor Ort, der Recklinghäuser Fachbereiche Kinder, Jugend und Familie und Schule und Sport entstanden: http://ortloh.nw.lo-net2.de/ortloh/elterninfos/bildungsvereinbarung_10-09-2010_end_ansicht_1.pdf

Abbildung 8:
Bildungsvereinbarung Sprache, Recklinghausen



3.3. Ausbildung garantiert!

Jugendliche erwerben Ausbildungsreife im Haus der Berufsvorbereitung in Herten

Seit Februar 2010 gibt es in Herten das *Haus der Berufsvorbereitung*. Schülerinnen und Schüler werden dort nach Abschluss der zehnten Klasse, vorwiegend von Haupt- und Gesamtschulen, in die Ausbildung begleitet. Das Besondere an dieser Art der Berufsvorbereitung ist, dass die kooperierenden Unternehmen den Jugendlichen eineinhalb Jahre vor dem Berufsstart die Garantie geben, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Das Projekt wird von der Stadt Herten im Rahmen von *Lernen vor Ort* zusammen mit der Jugendberufshilfe *JOKER* Herten umgesetzt.

Die Teilnahme ist für die Jugendlichen freiwillig, die Motivation der Schülerinnen und Schüler wird in einem Bewerbungsgespräch für das Projekt eingehend hinterfragt. Wenn sie am Projekt teilnehmen, müssen die Jugendlichen 570 Stunden ihrer Freizeit investieren. Sie werden dann bei Bildungsträgern und in Unternehmen auf die Ausbildung vorbereitet.

Der erste Durchgang im *Haus der Berufsvorbereitung*, den 17 von 20 Schülerinnen und Schülern von drei Haupt- und Gesamtschulen erfolgreich beendeten, war sehr erfolgreich. Insgesamt konnten über 82 % der Jugendlichen, also 14 Schülerinnen und Schüler, in die Ausbildung vermittelt werden. Alle anderen besuchen das Berufskolleg im Rahmen eines höheren Schulabschlusses oder im Berufsgrundschuljahr. Von den 14 Jugendlichen absolvieren derzeit noch 11 ihre Ausbildung (Stand Februar 2012). Alle Jugendlichen wurden nach dem offiziellen Ausbildungsbeginn weiterhin durch das Projekt bzw. durch die Jugendberufshilfe betreut. Durch dieses Verfahren können auch die Schülerinnen und Schüler erfolgreich in eine Ausbildung begleitet werden, die ein Jahr im Berufskolleg absolvieren.

Der 2. Durchgang

Die Akquise für den zweiten Durchgang fand direkt nach den Sommerferien statt. Das Projekt wurde in allen neunten Klassen der beiden Haupt- und der Gesamtschule in Herten vorgestellt.

In dieser Phase zeichnete sich ab, dass die Jugendlichen im Vergleich zur Auswahl vom Vorjahr in den Tests durchschnittlich schlechter abschnitten. Nach der Bewerbungsphase konnten von 31 Bewerberinnen und Bewerbern 26 in das Projekt aufgenommen werden.

Die Orientierungsphase wurde erneut durch den Träger *Jugend in Arbeit e.V.* durchgeführt. Die Jugendlichen wurden in zwei Kleingruppen hinsichtlich ihrer beruflichen Erwartungen qualifiziert und parallel durch die Jugendberufshilfe sozialpädagogisch betreut. Während dieser Phase wurde deutlich, dass die pädagogische Einzelbetreuung im Vergleich zum Vorjahr noch intensiver notwendig war.

Die berufliche Qualifizierung erfolgte wie im ersten Durchgang über die Träger *rebeq – Recklinghäuser Beschäftigungsgesellschaft gGmbH* und *dem Christlichen Jugenddorf e.V.* Nach einem ersten Praktikum konnten die Träger die erlernten Themen sehr gut aufnehmen und in der Qualifizierung ergänzen. Klassenlehrer/innen sowie Berufsori-



entierungslehrer/innen konnten monatlich über Veränderungen im (Lern-) Verhalten der Jugendlichen in Kenntnis gesetzt werden und/oder ihrerseits Sachverhalte mitteilen.



Abbildung 9: Jugendlicher im Praktikum

Praktika fanden wie schon im ersten Durchgang in allen beruflichen Sparten statt: im Pflegebereich, im Dienstleistungsbereich (Verkauf) sowie im Handwerk (Maler/Lackierer, Konditorei, Floristik, Bedachung). Bei ca. 40% der Jugendlichen wurde im Laufe des Projektes deutlich, dass trotz intensiver Zusammenarbeit zwischen Projekt, Schulen und Eltern eine Ausbildungsreife nicht erreicht werden konnte. Bis zum Ende des letzten Praktikums schieden insgesamt 14 der ursprünglich 27 Jugendlichen aus dem *Haus der Berufsvorbereitung* aus. Es zeigte sich, dass es in einigen Fällen von Vorteil war, Eltern und Unternehmer ins Gespräch zu bringen. Auf diesem Weg erfuhren die Eltern, ebenso wie die Jugendlichen, direkt vom Arbeitgeber, wie sich die Anforderungen an eine entsprechende Ausbildungsstelle gestalten würden.

Filmprojekt und Vermittlungen in Ausbildung

Im November 2012 konnte im *Haus der Berufsvorbereitung* ein Filmprojekt durchgeführt werden. Zwölf Jugendliche wurden drei Wochen lang durch den Künstlerverband ARTGAFFA Herten betreut. Sie erarbeiteten mit ihnen Film- und Fotothemen, die die Jugendlichen eigenständig umsetzen konnten. Das Ergebnis war ein 15-minütiger Kurzfilm, der vor allem die Emotionen der Jugendlichen zeigt, die sie im Verlauf ihrer Teilnahme am *Haus der Berufsvorbereitung* durchlebt haben.

Insgesamt haben 13 Jugendliche das Projekt erfolgreich durchlaufen. Vier davon haben (Stand März 2012) eine Ausbildungsplatzzusage. Weitere vier wollen zunächst keine Ausbildung machen, sondern besuchen das Berufskolleg. Alle anderen werden bis zum Ausbildungsbeginn weiterhin durch die Jugendberufshilfe betreut, so dass sie ab August 2012 erfolgreich mit einer Ausbildung beginnen können.

Ausblick

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse hat sich die Projektleitung dazu entschlossen, das *Haus der Berufsvorbereitung* auch für Realschüler/innen zugänglich zu machen. Diese haben bereits ihr Interesse signalisiert. Darüber hinaus wird das Projekt den Bereich der theoretischen Qualifizierung in Mathematik und Deutsch gemeinsam mit den Trägern ausbauen, so dass die Jugendlichen noch besser auf die Ausbildungsanforderungen vorbereitet sind. Dennoch sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass sich in den vergangenen zwei Jahren bestätigt hat, dass „Ausbildungsreife“ bei vielen Jugendlichen, die nach der zehnten Klasse ihren Abschluss erreichen, nicht während der Schulzeit erworben wird, sondern im ersten Ausbildungsjahr oder in einer Maßnahme, die zur Ausbildungsaufnahme führen soll. Das *Haus der Berufsvorbereitung* unterstützt diesen Prozess, so dass die Jugendlichen das erwünschte Maß an Ausbildungsreife während ihrer Teilnahme erreichen.

Cathrin Artmann
Projektbetreuerin
Haus der Berufsvorbereitung
Stadt Herten
Kurt-Schumacher-Straße 2-4
45699 Herten
Fon: 02366 - 30 32 63
Fax: 02366 - 30 35 78
c.artmann@herten.de



3.4. Kinder fördern – Eltern stärken. Eltern- und Familienbildung in Castrop-Rauxel

Verantwortungsbewusste Erziehung stellt immer größere Anforderungen an die Eltern, aber auch an alle beteiligten und verantwortlichen Akteure im Bildungs- und Erziehungsbereich. Eltern befinden sich in einem ständigen Lernprozess, stoßen häufig an ihre Grenzen und sind sich oft nicht sicher, wie sie die Entwicklung ihrer Kinder optimal fördern können.

Das Leuchtturmprojekt **Kinder fördern – Eltern stärken** baut gemeinsam mit dem Bereich Kinder- und Jugendförderung/Schule der Stadt Castrop-Rauxel, dem Bereich Kultur, Weiterbildung, Qualifizierung (VHS) und diversen Akteuren das Handlungsfeld Eltern- und Familienbildung weiter aus, um Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und sie in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken. Die Planung der Eltern- und Familienbildungsangebote ist niedrigschwellig und bedarfsgerecht angelegt, orientiert sich an den jeweiligen Sozialräumen und den unterschiedlichen Zielgruppen und bietet eine ganzheitliche Angebotsstruktur für Kinder, Eltern und Familien.

Struktureller Aufbau und Entwicklung des Leuchtturm-Projektes

Zunächst wurde ein Arbeitskreis *Lernen vor Ort* eingerichtet, an dem relevante Akteure aus dem Bereich Kinder und Jugendförderung/ Schule, Kultur, Weiterbildung, Qualifizierung (VHS) und die LvO-Mitarbeiterin beteiligt sind. Das Projekt *Lernen vor Ort* wurde durch die Projektbetreuerin in den 38 örtlichen Familienzentren (FamZ), Kindertageseinrichtungen (KiTas) und den jeweiligen Trägern vorgestellt.

Im Mai 2010 fand die erste Fachkonferenz *Eltern und Familienbildung* statt. Das Zusammenwirken der beteiligten Akteure in einzelnen Arbeitsgruppen ermöglichte eine praxisorientierte Bestandsaufnahme für die Bereiche Eltern- und Familienbildung in FamZ, Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Erwartungen und Arbeitsaufträge an Träger und Kommune.

Im Arbeitskreis *Lernen vor Ort* wurde 2010 ein Fragebogen zur Ermittlung der Eltern- und Familienbildungsangebote in den zehn Bildungsbereichen entwickelt (*Rücklaufquote 42%*). Die zehn Bildungsbereiche hat das Land NRW in dem Konzept *Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren* für Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich festgelegt. Sie stellen die Bildungsprozesse in ihren thematischen sowie inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen dar. 1. Bewegung, 2. Körper, Gesundheit und Ernährung, 3. Sprache und Kommunikation, 4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung, 5. Musisch-ästhetische Bildung, 6. Religion und Ethik, 7. Mathematische Bildung, 8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung, 9. Ökologische Bildung, 10. Medienerziehung. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und bieten so einen Überblick über die Angebote. Zudem wurden Fortbildungsbedarfe bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhoben.

Des Weiteren wurde ein *Trägerübergreifendes Konzept der Eltern- und Familienbildung* in Castrop-Rauxel entwickelt, das für weitere Eltern- und Familienbildungsangebote eine Orientierung bieten, langfristig die Eltern- und Familienbildungsangebote vernetzen und die Förderung der Kinder verstetigen soll.

Eine weitere Aktivität im Jahr 2010 war die Mitarbeit am Handlungskonzept *Familien-*

freundliches Castrop-Rauxel 2011-2015. In drei zentralen Handlungsfeldern – Familienförderung (Betreuung, Bildung und Unterstützung von Anfang an), Jugendförderung (Freizeit, Schule und Beruf – Lern- und Lebensorte weiterentwickeln) sowie Wohnen und Lebensumfeld (familienfreundliche Stadtentwicklung) nimmt das Konzept eine Bestandsaufnahme vor, definiert Ziele und benennt zukünftige Maßnahmen für eine familienfreundliche Stadt.

Die erste *Elternuniversität* fand im Oktober 2011 in Kooperation mit dem Bildungsprogramm *Lernen vor Ort*, der Volkshochschule und dem Bereich Kinder- und Jugendförderung/ Schule statt. Durch die Kooperation mit diversen Bildungsanbietern, KiTas und FamZ konnte eine große Vielfalt an Workshops zur Auswahl gestellt werden (20 kostenlose Workshops). Die zweite Veranstaltung wird im September 2012 stattfinden.

Im Dezember 2011 erfolgte eine weitere schriftliche Befragung (orientiert an den Kriterien des Gütesiegels *Familienzentren Nordrhein-Westfalen*) der Familienzentren zu den Eltern- und Familienbildungsangeboten (*Rücklaufquote 71%*), um den aktuellen Stand der Angebote sowie Schwierigkeiten und Handlungsansätze zu erheben. Das Gütesiegel gibt Aufschluss darüber, welche Anforderungen Kindertageseinrichtungen erfüllen müssen, um ein Familienzentrum zu werden. Die Auswertung zeigt insgesamt eine positive Resonanz seitens der Eltern: die Angebotsstruktur in den Familienzentren ist sehr vielseitig. Darüber hinaus wurden ziel- und sozialraumspezifische Handlungsansätze zur Verbesserung der Angebotsstruktur vorgeschlagen und Schwierigkeiten in der Erreichbarkeit der Eltern in einigen Bereichen festgestellt. Die Ergebnisse wurden den FamZ und KiTas sowie den Trägern zur Verfügung gestellt und ebenfalls in die weitere Arbeit eingebunden.

Im Jahr 2012 wird ein *praxisnahes trägerübergreifendes Konzept zur Eltern- und Familienbildung und Erziehungspartnerschaft in den Castrop-Rauxeler Familienzentren* verfasst. Das Konzept soll den Eltern, FamZ, KiTas und allen beteiligten und verantwortlichen Akteuren als gemeinsame Grundlage der Eltern- und Familienbildung in Familienzentren dienen und erweitert werden.

Als Ergänzung zu dem Konzept wurde im Februar 2012 ein *Arbeitskreis Familienbildung in Familienzentren* gegründet, in dem alle FamZ-Verbünde vertreten sind. Ziel und Inhalt sind neben der oben genannten gemeinsamen Konzeptentwicklung u.a. intensiver Austausch, Bedarfsermittlung und zielgruppenspezifische und bedarfsgerechte Angebotsplanung.

Angebote

Gemeinsam mit der VHS, der Stadtbücherei, der Familienbildungsstätte Recklinghausen und weiteren Bildungsanbietern konnten diverse *Eltern- und Eltern-Kind-Angebote* realisiert werden (u.a. Eltern-Baby-Kind-Treffs in einem benachteiligten Stadtteil von Castrop-Rauxel (VHS), zweisprachige Veranstaltungen zum Thema „Auskommen mit dem Einkommen“ sowie „Hilfe mein Kind kommt in die Schule“ (VHS); eine Veranstaltungsreihe „Schulkind werden, Schulkind sein“ (VHS, Familienzentrum Stark in Ickern und Marktschule); „Wege aus der Brüllfalle“ (VHS), „Erste Hilfe am Kind“ (VHS, Familienbildungsstätte RE), u.v.m).

Zudem wurde in Kooperation mit der Stadtbücherei im Jahr 2010 ein *Lesekoffer organisiert*, der mit Büchern für jedes Alter gefüllt ist und das Ziel verfolgt, Kinder und



Eltern frühzeitig an das Lesen und das Angebot der Stadtbücherei heranzuführen. 2011 wurde der Lesekoffer um zweisprachige Bücher erweitert.

Gemeinsam mit dem Bereich Kinder- und Jugendförderung/ Schule, interessierten Familienzentren, der Familienbildungsstätte RE und dem Projekt *Lernen vor Ort* wird den Castrop-Rauxeler Eltern in trägerübergreifender Zusammenarbeit erstmalig ab Mai 2012 ermöglicht, vor Ort PEKiP-Kurse (*Prager-Eltern-Kind-Angebot*) wahrzunehmen. Das Prager Eltern-Kind-Programm begleitet und unterstützt Eltern und ihre Babys im ersten Lebensjahr und bietet Eltern die Möglichkeit, die Bedürfnisse, Entwicklungsschritte und Fähigkeiten ihres Babys besser zu verstehen, zu begleiten und zu fördern. Die Babys haben zudem die Möglichkeit, erste Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen.

Ausblick

Abbildung 10:
Babies im
Eltern-Kind-Treff



Insgesamt ist eine gute Basis für eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren im Handlungsfeld Eltern- und Familienbildung entstanden. Mit der Gründung von Arbeitskreisen, an dem die verschiedenen Fachbereiche und Fachkräfte beteiligt sind, ist es u.a. möglich geworden, einen regelmäßigen Informationsfluss zu gewährleisten, sich abzustimmen und im Austausch zu bleiben. Die bereits angelaufene gemeinsame konzeptionelle und strukturierte Angebotsplanung zielt auf eine niedrigschwellige, bedarfsgerechte, zielgruppen- sowie sozialraumorientierte Gestaltung ab, um eine ganzheitliche und biografiebegleitende Angebotsstruktur für Kinder, Eltern und Familien zu errichten. Die Netzwerkbildung und -arbeit wird kontinuierlich verbessert, ausgebaut und gesamtstädtisch weiter verstetigt. Zum weiteren Ausbau der interkulturellen Öffnung der Eltern- und Familienbildung wird für die zielgruppenspezifischen Bedarfe der Eltern und Familien mit Zuwanderungsgeschichte gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Castrop-Rauxel sowie diversen Akteuren ein Konzept für das Handlungsfeld Eltern- und Familienbildung in der Stadt Castrop-Rauxel entwickelt.

Neda Mehrabi-Neumann
Projektbetreuerin
Kinder fördern - Eltern fördern
Stadt Castrop-Rauxel
Bochumer Str. 17
44575 Castrop-Rauxel
Fon: 02305 - 1062568
Fax: 02305 - 1062524
neda.mehrabi-neumann@castrop-rauxel.de

3.5 Bildungsberatung als Netzwerkarbeit: Die Arbeit des Kommunalen Bildungsbüros Gladbeck

Das kommunale Bildungsbüro der Stadt Gladbeck bietet Bildungsberatung für Bürgerinnen und Bürger von 0-99 Jahren. Grundlage ist eine interdisziplinäre, d.h. mehrere Bildungsbereiche umfassende Beratung. Dies entspricht dem Bildungsverständnis, wie es im Gladbecker *Bündnis für Familie* formuliert wird.

Beratung soll bei allen Übergängen im lebenslangen Lernen über einen ganzheitlichen Zugang erfolgen. Konkret bedeutet das: es gibt einen Ansprechpartner für alle Fragen, von der Familienbildung bis zur beruflichen Weiterqualifikation. Um dies leisten zu können, ist eine umfassende und stets zu aktualisierende Bestandsaufnahme der kommunalen Bildungslandschaft in Gladbeck nötig, die alle Bildungsangebote aus den Bereichen des formalen, non-formalen und informellen Lernens im Blick hat und aufbereitet. Ziel ist es, für größtmögliche Transparenz in der kommunalen Bildungslandschaft zu sorgen und Ratsuchende nicht unversorgt zu lassen.

Zentraler Ort des Projektes und der Beratung ist das Bildungsbüro in der Innenstadt. Es findet mit seinem niederschweligen Ladencharakter eine hohe Akzeptanz seitens der Bürger und Bürgerinnen. Mit seinen großen Schaufensterflächen besitzt es zudem flexible Möglichkeiten des gezielten Bildungsmarketings. Neben allgemeinen Informationen zur Bildung werden regelmäßig kleine Ausstellungen zu bestimmten Bildungsthemen veranstaltet. So hat etwa die Musikschule alte Instrumente ausgestellt. Im Frühjahr 2012 wurde das Thema *Studieren im Ausland* mit Material und Plakaten aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und mit entsprechenden Slogans visualisiert.

Abbildung 11:
Kommunales
Bildungsbüro Gladbeck



Bildungsberatung findet aber nicht nur im Bildungsbüro statt. Modellhaft ist auch die mobile Bildungsberatung vor Ort. Dabei werden Bildungsberatungsangebote in den Stadtteilen auf drei Ebenen angeboten: Infoveranstaltungen, Einzelberatung/Orientie-



rungsberatung und Angebote, als „Bildungslotse“ zu fungieren, also an „Spezialisten“ weiterzuvermitteln. Die Effekte dieser Bildungsberatung vor Ort sind nicht immer konkret messbar. Es lässt sich aber feststellen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltungen für das Thema Bildung sensibilisiert werden, auch wenn keine konkrete Beratung die Folge ist.

Für die Funktion des Bildungslotsen ist es zwingend erforderlich, eine „dialogorientierte Netzwerkarbeit“ zu leisten, d.h. Teilnahme an interdisziplinären Bündnis-Werkstätten, Einbindung von Jugendhilfe, Schulentwicklung, Jobcenter, Arbeitsagentur etc. Ergänzend ist das Bildungsbüro auch als Anbieter von Bildungsberatung für die Akteurs- und Strukturebene (z.B. Sozialarbeiter und Verwaltung) tätig. Im Bildungsbüro laufen Informationen über die Bildungskette in ihrer Gesamtheit zusammen. Die Dokumentation der Beratungsanlässe schafft zusätzliches Steuerungswissen.

Aufbau des Bildungsbüros Gladbeck

Bildung bürgernah, attraktiv und wertschätzend vor Ort! Unter diesem Motto wurde im Oktober 2010 mit einer umfassenden Bestandsaufnahme *Bildung in Gladbeck* begonnen. Um diese auch für Bürgerinnen und Bürger leicht zugänglich zu machen, wurden die Bildungsangebote nach Alterstufen geclustert und durch ein Farbleitsystem systematisiert. Es wurde erreicht, dass die heterogenen Vorstellungen von Bildung aller Bildungsbeteiligten identifiziert und miteinander verflochten werden konnten. Im Januar 2011 folgte die offizielle Eröffnung der Bildungsberatungsstelle Bildungsbüro Gladbeck. Im Angebot sind seitdem die Selbstinformation durch ausliegende Flyer („Bildung zum Mitnehmen“), die Kurzinfo an der Eingangstheke oder die Einzelberatung bei weiterführenden Beratungsanlässen am Telefon oder im persönlichen Gespräch.

Die oben bereits angesprochene mobile Bildungsberatung im Stadtteil begann im April 2011 und findet seitdem z.B. durch Teilnahme an Familientagen, Elterncafes oder Neubürgerempfangen, Begleitung des Bücherbusses der Stadtbücherei, sowie Sprechstundenangeboten in Stadtteilbüros oder Freizeitzentren statt. Die Ansprache im sozialen Raum soll - wie auch die offene Struktur des Ladenlokals - einen niederschweligen Bildungsservice anbieten und somit den Zugang zu der Bildungslotsin und dem Thema *Lebenslanges Lernen* erleichtern.

Das Bildungsbüro war außerdem am Forschungsprojekt *Elternbeteiligung und Gewaltprävention in kommunalen Bildungs- und Erziehungslandschaften – neue Formen im Zusammenspiel von Jugendhilfe, Schule, jungen Menschen und Eltern* des BMFSJ beteiligt. In diesem Rahmen hat es die Arbeitsgruppe *Schule muss ins Netzwerk – Netzwerk muss in die Schule* verantwortet.

Beratungsgespräche

Eine zentrale Aufgabe des Bildungsbüros sind die zum Teil mehrstündigen Beratungsgespräche. Im Februar 2012 wurden die bisherigen 78 Einzelberatungsfälle anonymisiert erfasst und ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass 85% aller Ratsuchenden weiblich waren und 53% einen Migrationshintergrund hatten. Die Beratungsanlässe waren sowohl eigenbestimmt als auch durch äußere Anlässe gelenkt, wie z.B. Erwerbslosigkeit

Nadine Müller
Bildungsberaterin
Bildungsbüro Gladbeck
Goethestr. 50
45964 Gladbeck
Fon: 02043 - 318 8456
Fax: 02043 - 787 4248
nadine.mueller@stadt-gladbeck.de

oder Trennung, wobei das Aufsuchen der Beratungsstelle durchweg aus eigener Motivation stattfand.

Beratungsinhalte waren z.B. berufliche Weiterqualifizierung, Förderung bürgerschaftlichen Engagements, nachträgliche Schulabschlüsse, Fragen zum informellen und non-formalen Lernen sowie die Begleitung bei allen Übergängen im lebenslangen Lernen (Übergang Familie/Kita, Kita/Grundschule, Übergang Grundschule/Sekundarstufe I, Übergang Schule/Beruf, Wiedereinstieg, Integration in den Arbeitsmarkt, Übergang Beruf/Nacherwerbsphase).

3.6. Bildungsmaßnahmen rund um eine Schlüsselgrundschule Ein gelungener Transfer Ein Quadratkilometer Bildung von Herten-Süd nach Herten-Mitte

Seit 2009 gibt es in Herten-Süd das Projekt *Ein Quadratkilometer Bildung (km² Bildung)*. Um eine „Schlüsselgrundschule“ herum werden zahlreiche Bildungsmaßnahmen organisiert. Ziel ist der Aufbau einer biografiebegleitenden Förderkette. Im Rahmen des kreisweiten Projektes *Lernen vor Ort* ist dieses Konzept nach Herten-Mitte übertragen worden.

Schlüsselgrundschule für das Projekt *Transfer km² Bildung* ist die Grundschule am Wilhelmsplatz in Herten-Mitte. Schwerpunkte auf dem Weg zu einer gemeinschaftlich organisierten Verbesserung des Bildungserfolgs der im Umfeld der Schule lebenden Kinder sind dabei derzeit

- die Errichtung eines lokalen Bildungsverbundes;
- Organisation von Fördermaßnahmen;
- Elternarbeit.

Aufbau eines lokalen Bildungsverbundes

Zum Aufbau eines lokalen Bildungsverbundes arbeiten Personen und Institutionen, die im Stadtteil für den Bildungserfolg von Kindern Verantwortung tragen, in einem Netzwerk zusammen. Damit dieses Netzwerk entstehen konnte, wurde von der Projektbetreuerin zunächst eine Bestandsaufnahme aller Bildungsakteure und -institutionen im Stadtteil durchgeführt. In einem weiteren Schritt wurden diese Akteure zu einem Netzwerktreffen eingeladen, um sich und ihre Arbeitsfelder gegenseitig kennen zu lernen. Zum Bildungsverbund rund um die Grundschule am Wilhelmsplatz gehören neben den vier Kindertagesstätten des Stadtteils und der Schulleitung auch Vertreter



Abbildung 12: Fördercamp 2012

der offenen Ganztagsbetreuung, der Stadt Herten, der Musikschule und verschiedenste außerschulische Bildungspartner. Innerhalb des Netzwerks, das als Informations- und Austauschforum dienen soll, werden Zielvereinbarungen für die gemeinsame Bildungsarbeit im Stadtteil getroffen. Dieser Kreis hat sich zu einer Lenkungsgruppe formiert, die zweimal jährlich tagt, um die strategische Steuerung innerhalb des sozialräumlichen Bildungsmanagements zu übernehmen. Über den Lenkungskreis hinaus bilden sich mit unterschiedlichen Akteuren themenspezifische Arbeitsgruppen, um zum Beispiel die Bildungsübergänge von der KiTa in die Grundschule oder von der Grundschule in die weiterführende Schule konkret zu gestalten.

Organisation von Fördermaßnahmen

In Anlehnung an das *Projekt km2 Bildung* in Herten-Süd werden Fördermaßnahmen für Kinder organisiert und implementiert. In den Herbstferien 2011 fand in Kooperation mit dem Hertener Gymnasium ein fächerübergreifendes Fördercamp statt. In der ersten Woche wurden insgesamt 36 Schüler der Grundschule in sechs Gruppen von Oberschülern des Pädagogik-Leistungskurses des Gymnasiums unterrichtet. Ziel der Maßnahme war es, die Schüler leistungsgerecht zu fördern und/oder Versäumtes aufzuarbeiten. Gleichzeitig sollte mit der Arbeit in kleinen Gruppen die soziale Kompetenz der Kinder gefördert und das Selbstwertgefühl gestärkt werden. Zudem hatten die Oberstufenschüler die Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen mit praktischen pädagogischen Erfahrungen zu verbinden.

Für die restliche Dauer des Schuljahres wurde aufgrund der Erfahrungen des Feriencamps eine zusätzliche unterrichtsbegleitende Fördergruppe gebildet. Die Gruppe besteht aus sieben Schülern der 2. Klasse, die von einer Sprachförderkraft der Stadt Herten auf Honorarbasis zusätzlich zwei Wochenstunden Sprachförderung erhalten. Mit dem Projekt *Förder scout*, das von der örtlichen Hermann Schäfer Stiftung finanziert wird, werden in Kooperation mit der Grundschule und dem Familienbüro Eltern dabei unterstützt, die bei den Einschulungsverfahren empfohlenen Fördermaßnahmen für ihre Kinder umzusetzen. Zu der Arbeit des Förder scouts gehört das Aufstellen individueller Förderpläne für das Kind, Vermittlung der Kinder in Vorschulgruppen des Familienbüros oder die Begleitung der Kinder und Eltern bei Arztbesuchen oder Therapiemaßnahmen.

Elternarbeit

In Herten-Mitte ist die Elternschaft sehr heterogen: Die Eltern kommen aus 16 verschiedenen Nationen. Entsprechend unterschiedlich sind die Erwartungen an die schulische Bildung. Aus diesem Grund wurde in Anlehnung an die Erfahrungen des Projektes in Herten-Süd ein wöchentlich stattfindendes offenes Elterncafe eingerichtet. Hier werden aktuelle schulische oder pädagogische Themen besprochen und die Arbeit unterschiedlicher Institutionen vorgestellt (Gesundheitsamt, Erziehungsberatung, Jugendamt, Musikschule etc). Im Laufe des Schuljahres wurde außerdem die Schulbücherei mit regelmäßigen Ausleihzeiten für jede Klasse unter Aufsicht und in Eigenregie engagierter Eltern neu organisiert.



Mit Hilfe des *Gemeinsamen Erziehungskonzeptes zwischen Elternhaus und Grundschule*, ein Konzept der Stiftung Westfalen Initiative arbeitet das Projekt daran, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern zu verbessern. Das bereits an anderen Orten erprobte, verhaltenstherapeutische Programm der *positiven Erziehung, Freiheit in Grenzen*, soll die Erziehungskompetenz der Eltern stärken. Das Lehrer-Eltern Training ist dabei auf bestimmte Schul- und Familiensituationen abgestimmt. Problematische Verhaltensweisen werden in Elternseminaren sofort und direkt angegangen und in der Regel kurzfristig gelöst.

Für die Eltern der kommenden Schulkinder werden aktuell wieder Erziehungskurse in den Kindergärten des Stadtteils vorbereitet. In diesen Kursen sollen die Grundlagen dafür gelegt werden, dass Basiskompetenzen der zukünftigen Schulkinder verbessert werden, gleichzeitig soll ein positiver Kontakt zur Institution Schule aufgebaut werden.

Anne Kuhn
Projektbetreuerin
Transfer km2 Bildung
Stadt Herten
Kurt-Schumacher-Straße 2-4
45699 Herten
Fon: 02366 - 30 32 63
Fax: 02366 - 30 35 78
a.kuhn@herten.de

Das Projekt hat gezeigt, dass ein Transfer der Projektidee, um eine Schlüsselgrundschule Bildungsmaßnahmen zu entwickeln, möglich und sinnvoll ist. Maßnahmen, wie der *Förderscout* oder die Organisation der Elternarbeit, konnten praktisch „eins zu eins“ übernommen werden. Andere Maßnahmen, die konkret auf das türkischstämmige Umfeld in Herten-Süd zugeschnitten waren, mussten dagegen modifiziert werden.

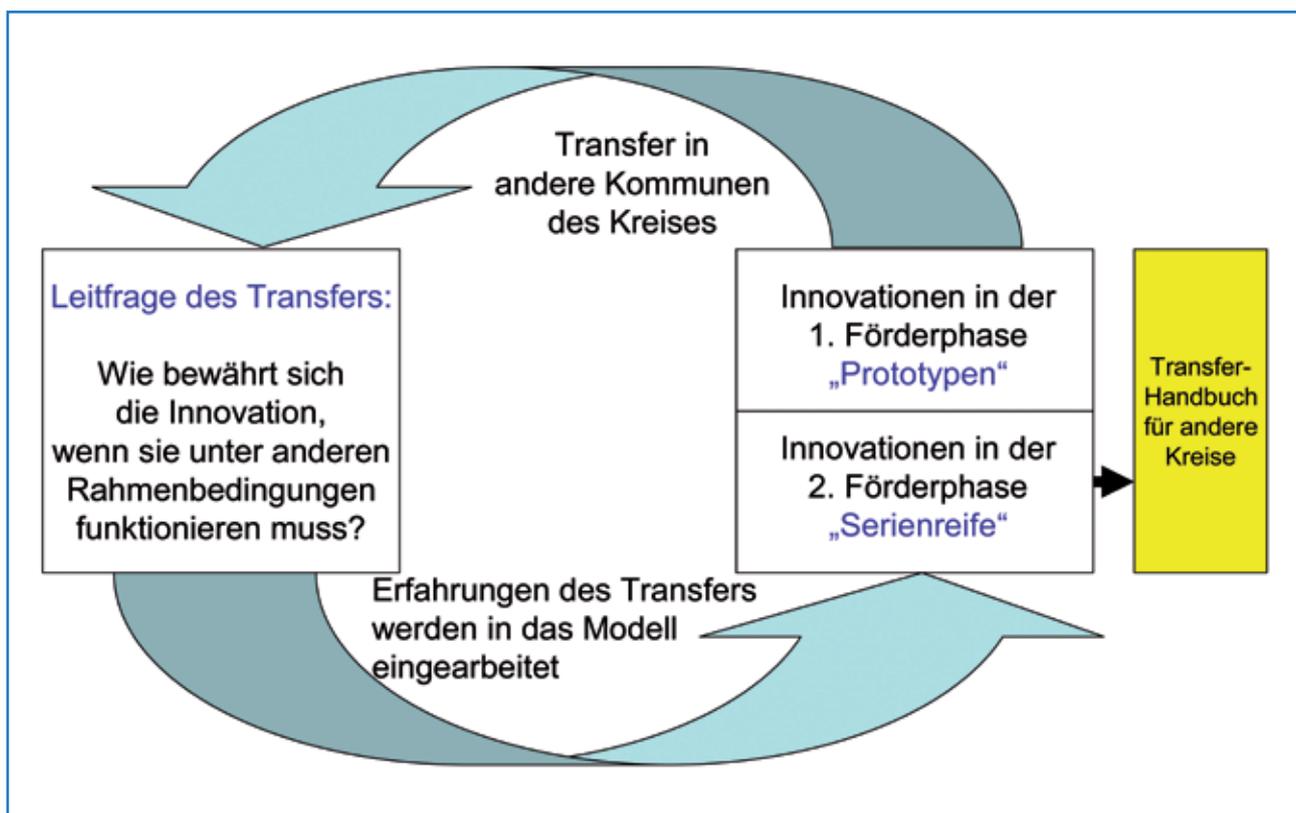
4. Ausblick und Transfer

Schwerpunkt Transfer

Das Projekt *Lernen vor Ort* legt den Schwerpunkt des Transfers auf das wichtige Themenfeld der frühkindlichen Bildung. Die bisherigen Konzepte und Erfahrungen, die vor allem in den Leuchtturmprojekten entwickelt wurden, sollen gebündelt und im Wege des Transfers zu einem Modell ausgearbeitet werden, das dann auch für Städte außerhalb des Kreises Recklinghausen bereitsteht.

Die folgende Abbildung zeigt, wie der Transfer in der kommenden 2. Förderphase des Projektes *Lernen vor Ort* geplant ist.

Abbildung 13: Das Verhältnis von Transfer und Innovation in der 2. Förderphase *Lernen vor Ort*



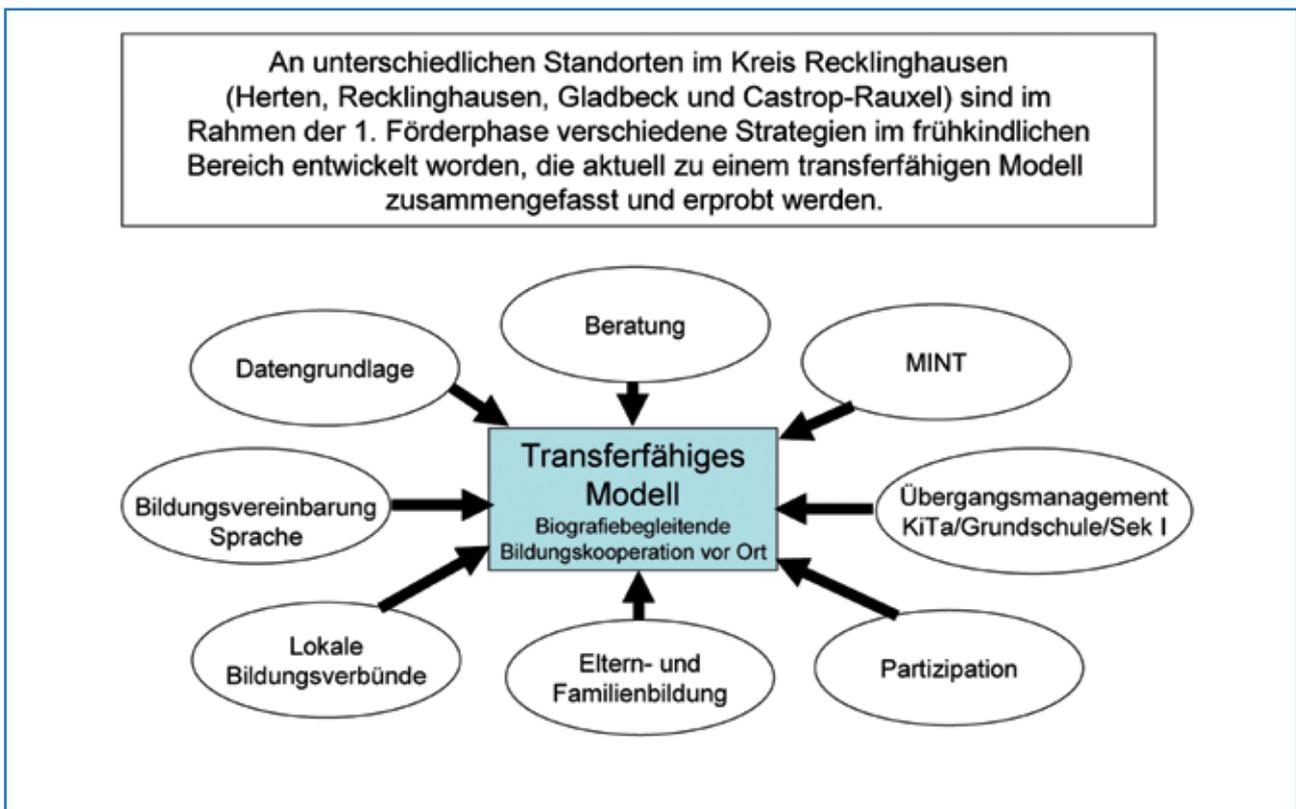
Schwerpunkt der Transferkonferenz vom 28.02.2012 war das Thema „Biografiebegleitende Bildungsk Kooperationen vor Ort 0-10+“.

Die im Rahmen der ersten Förderphase des Programms *Lernen vor Ort* entwickelten und umgesetzten Maßnahmen im Kreis Recklinghausen zeigen auf strategischer und operativer Ebene innovative Lösungsansätze zur Bewältigung der Herausforderungen

in der frühkindlichen Bildung. Das umfasst im Speziellen die Elternbeteiligung und Familienbildung innerhalb der kommunalen Erziehungs- und Bildungslandschaft, die Vernetzung der Bildungsinstitutionen vor Ort, die Stärkung frühpädagogischer Bildungsthemen auf Fachkräfteebene sowie die biografiebegleitenden Bildungsübergänge von der Geburt bis zum Übergang in die weiterführende Schule.

Ziel ist die Verbesserung bzw. Stärkung der biografiebegleitenden Förderung und familiären Erziehung, des Zugangs zur Bildung, des Aufbaus von Bildungsk Kooperationen sowie der Etablierung eines kohärenten Übergangsmanagements. Zusammengefasst entsteht so ein Modellansatz zum Aufbau und zur Umsetzung eines Bildungsmanagements im Bereich der frühkindlichen Bildung zur Koordinierung biografiebegleitender Bildungsk Kooperationen vor Ort. Der Modellansatz besteht aus folgenden bedarfsorientierten Strategien (Prototypen), die an unterschiedlichen Standorten entwickelt und erprobt werden:

Abbildung 14: Biografiebegleitende Bildungsk Kooperation vor Ort 0-10+



In die Städte des Kreises können entweder das gesamte Modell oder einzelne Module transferiert werden. Je nachdem, welche strukturellen Lösungsansätze sie vor Ort aufbauen wollen, werden sie fachspezifisch von den Koordinatorinnen und den Expertinnen aus den Handlungsfeldern beraten und während des Prozesses begleitet.

Schwerpunkt *Datenbasiertes Bildungsmanagement*

In Deutschland wird oft und gerne über Bildung und Bildungserfolge gestritten. Dabei spielen zunehmend quantifizierte empirische Befunde eine Rolle. Das bekannteste Beispiel sind die „PISA“ – Zahlen, die in öffentlichen Debatten zum Gradmesser geworden sind, wo sich das deutsche Bildungssystem aktuell international verorten lässt. Messwerte und Rankings spielen in der regionalen Bildungspolitik eine immer größere Rolle. Bildungsmonitoring ist deshalb eine der zentralen Säulen des Projektes *Lernen vor Ort*. Erste Ergebnisse wurden im Jahr 2011 im Bildungsbericht des Kreises Recklinghausen veröffentlicht. Mit der aktuellen Broschüre zum kleinräumigen Bildungsmonitoring wird diese Arbeit fortgesetzt.

In der zweiten Förderphase des Projektes soll Bildungsmonitoring eine noch größere Bedeutung bekommen. Bildungsmonitoring soll Teil des Bildungsmanagements werden, keine getrennte Veranstaltung von Experten, die sich mit Daten beschäftigen, sondern Steuerungsinstrument. Dazu müssen Bildungsakteure, Bildungsverantwortliche und Datenexperten eng zusammenarbeiten. Ein Beispiel: Im letzten Bildungsbericht wurde gefordert, dass künftig Ausländerdaten durch Migrationsdaten ersetzt werden sollen. Mitglieder der Entwicklungswerkstatt Monitoring haben daraufhin Wege erkundet, ob und wie dies auch unter Kostengesichtspunkten machbar ist. In der Stadt Dorsten gibt es ein kostengünstiges Verfahren, um diese Umstellung vorzunehmen. Ein solches Verfahren könnte auch für die anderen Kommunen des Kreises nutzbar gemacht werden. Dies setzt allerdings 1. bestimmte Programmierkenntnisse voraus, 2. die gemeinsame bildungspolitische Einschätzung der Relevanz der so gewonnenen Daten und 3. den politischen Willen, dies in den einzelnen Städten des Kreises möglichst parallel umzusetzen.

Ein anderes Beispiel: Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW (MAIS) will mit einem neuen Übergangssystem den „Wildwuchs“ an Maßnahmen abstellen. Was wirklich sinnvoll ist und was unter die Kategorie „Wildwuchs“ fällt, ist datenbasiert bisher aber nur unzureichend feststellbar. Es fehlen z.B. empirische Verbleibuntersuchungen, um feststellen zu können, wie sinnvoll einzelne Maßnahmen sind.

Eine weitere Aufgabe des Bildungsmonitorings ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Indikatoren für das regionale Monitoring. In der bisherigen Arbeit hat sich als sinnvoll erwiesen, dass über die Indikatoren, die von der Programmebene im *Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings* vorgeschlagen werden, aber auch über andere mögliche Indikatoren ausführlich diskutiert wurde, auch wenn dadurch die Datenbasis für die Bildungsberichterstattung quantitativ betrachtet noch unzureichend ist.

Organisatorisch wird das Monitoring weiterhin von der bisherigen „Entwicklungswerkstatt Monitoring“ als Arbeitskreis von Fachleuten aus den Städten des Kreises getragen. Er soll erweitert und stärker in das Management des Gesamtprojektes über die Stabsstelle bei der Fachbereichsleitung integriert werden.

Der Kreis Recklinghausen ist in der 1. Förderphase *Lernen vor Ort* seinem selbst gesetzten Ziel *Beste Bildung für alle* zu ermöglichen ein gutes Stück näher gekommen. Die Regionale Bildungslandschaft ist noch im Aufbau, aber in den zukünftigen Strukturen bereits erkennbar. Dies und der Transfer Biografiefolgender Bildungsk Kooperationen vor Ort wird die Hauptaufgabe für die 2. Förderphase sein.



Abbildungsnachweis Dokumentation

Kapitel	Seite	Titel der Abbildung	Copyright
2.1.	15	Titelseite Kleinräumiges Bildungsmonitoring im Kreis Recklinghausen, 2012	Kreis Recklinghausen, Projekt Lernen vor Ort
2.2	18	Bildungsberaterinnen und –berater der RQZ-Weiterbildung „Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung“	Eva Linke
2.3	20	Elterncafe in Herten Süd	Kreis Recklinghausen, Projekt Lernen vor Ort
3.1.	23	Netzwerkstruktur Bildungshaus Albert-Schweitzer	Kreis Recklinghausen, Projekt Lernen vor Ort
3.2.	26 links oben	Spracharbeit Familienzentrum Kleine-Leute-Haus Recklinghausen	Stadt Recklinghausen
3.2.	26 rechts unten	Bildungsvereinbarung Sprache, Recklinghausen	Stadt Recklinghausen
3.3.	28	Jugendlicher im Praktikum	Kreis Recklinghausen, Projekt Lernen vor Ort
3.4.	32	Babys im Eltern-Kind-Treff	Familienbildungsstätte Recklinghausen
3.5.	33	Kommunales Bildungsbüro Gladbeck	Kreis Recklinghausen, Projekt Lernen vor Ort
3.6.	36	Fördercamp 2012	Kreis Recklinghausen, Projekt Lernen vor Ort



Die Inseln



Wir können den Wind
nicht verändern
aber die Segel setzen!

Oktober 2010